

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **15 (1906)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N^o 49.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3/4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

N^o 49.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . Fr. 1.25
3 mois „ 3.—
6 mois „ 5.—
12 mois „ 8.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.50
3 mois „ 4.—
6 mois „ 7.—
12 mois „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3/4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amstler, Basel. — Redaktion: Otto Amstler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

Madame C. Martin,

co-propriétaire de l'Hôtel Windsor à Lausanne,

décédée il y a quelques jours.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunte collègue.

Au nom du Comité:

Le Président:

F. Morlock.

Aufnahme-Gefudje.
Demandes d'Admission.

Aktiengesellschaft Hotel Storchen, Basel 120

Paten: HH. J. Romer, Basel, und A. Starkemann, Hotel Terminus, Interlaken.

Mr. J. Grau, propr. de l'Hôtel du Parc à Ouchy 50

Parrains: MM. E. Schöri und J. Sumser, Hotel Cecil, Lausanne.

Mr. A. von Gunten, Pächter des Hotels Victoria in Montreux 35

Parrains: MM. Jules Decasper, Hotel Victoria und J. Schöri, Hotel Suisse, Montreux.

Neujahrsgatulationen.

Seit 1894 hat sich unter unsern Mitgliedern die praktische Sitte eingebürgert, sich durch Leistung eines freiwilligen Beitrages an die Fachliche Fortbildungsschule von den zeremoniellen Neujahrsgatulationen zu enthalten. Diese Gaben dienen dem Tschumi-Fonds zur Erhaltung und Förderung der Fachschule und laden wir unsere Herren Kollegen ein, einen beliebigen grossen oder kleinen Betrag zu gunsten dieses Fonds an die Redaktion der „Hotel-Revue“ in Basel einzusenden.

Die Spender werden im Organ veröffentlicht und betrachten sich diese damit von der Versendung von Neujahrsgatulationskarten entbunden.

Zürich, den 1. Dezember 1906.

Schweizer Hotelier-Verein,

Der Präsident: **F. Morlock.**

Souhais de Nouvelle-Année.

Depuis 1894 nos Sociétaires se sont accoutumés à se libérer de l'usage cérémonieux des félicitations du Jour de l'An moyennant le versement volontaire d'un montant quelconque à

l'Ecole professionnelle. Ces dons seront versés au Fonds Tschumi pour le maintien et le développement de l'Ecole professionnelle et nous croyons devoir inviter nos chers Collègues à bien vouloir envoyer à la rédaction de l'Hotel-Revue toute somme qu'il leur plaira d'offrir en faveur de cette nouvelle institution.

Les noms des donateurs seront publiés dans l'organe et ces derniers peuvent, grâce à leur subside, se regarder comme exonérés de l'échange de cartes de félicitations à l'occasion du renouvellement de l'année.

Zürich, le 1^{er} décembre 1906.

Société Suisse des Hoteliers,

Le président: **F. Morlock.**

Bis zum 1. Dezember eingegangene Beiträge:

Sommes versées jusqu'au 1^{er} Décembre:

Hr. Balzari F., Hotel Métropole, Mailand	20
Hr. Elwert P., Hotel Grande Bretagne, Mailand	20
Hr. Erne M., Hotel Schrieder, Basel	10
Hr. Flück C., Basel	20
Hr. Kracht C., Hotel Baur au Lac, Zürich	20
Hr. Landry Ch., Hotel Washington, Lugano	10
Hr. Morlock F., Zürich	20
Hr. Otto P., Hotel Viktoria, Basel	20
Hr. Tschumi J., Hotel Beau-Rivage, Ouchy	20
3 geloste Anteilscheine der Fachschule	300

Vom 1. bis 7. Dezember eingegangene Beiträge:

Sommes versées du 1^{er} au 7 décembre:

Hr. Bossard-Ryf J., Hotel Felsenegg, Zugerberg Fr.	10
Hr. Breuer Jacques, Royal Hotel, Clavens	10
Hr. Eberle W. J., Direktor, Hotel de l'Univers, Basel	20
Hr. Eutenberger G., Hotel Montfort, Bregenz	20
Hr. Frei & Neubauer, Neues Sanatorium, Davos-Dorf	20
Hr. Geiger K., Pension Splendide, Luzern	10
Hr. Gelenkirchen A., Hotel du Parc & Bernhof, Basel	10
Hr. Landry J., Hotel St. Gothard, Lugano	10
Hr. Müller-Frey C., Hotel Müller, Schaffhausen	15
Hr. Oswald M., Hotel Eden, Davos-Platz	10
Hr. Pohl & Moecklin, Grand Hotel Bellevue, Zürich	20
Hr. Reichmann C., Hotel Reichmann au Lac, Lugano	20
Hr. Spatz J., Grand Hotel, Milan	20
Hr. Spillmann & Sickert, Hotel du Lac, Luzern	20

Protokoll

der

Verhandlungen des Vorstandes

vom 28. November 1906, nachmittags 2 Uhr
im Hotel Schweizerhof in Zürich.

Anwesend:

Herr **F. Morlock**, Präsident
„ **J. Boller**, Vizepräsident
„ **E. Moecklin**, Beisitzer
„ **O. Amstler**, Sekretär.

Entschuldigt:

Herr **F. Wegenstein**, wegen Krankheit.

Verhandlungen:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Zentralstelle für Hotelreklame. In dieser Angelegenheit wird, nachdem die Licht- und Schattenseiten einer derartigen Institution hervorgehoben, die Eintretensfrage gestellt und bejaht; dagegen werden, bis der Aufsichtsrat und eventuell die Generalversammlung darüber entschieden, alle vom Initianten gestellten Provisoriums-anträge abgelehnt. Der Sekretär wird beauftragt, mit dem Initianten einen Vertrag zu entwerfen, der alles in sich schliesst, was zur Gründung

und Führung eines solchen Bureaus nötig ist und der dann vom Vorstand beraten und dem Aufsichtsrat anlässlich der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden wird.

3. Chômage-Versicherung. Der schweizer. Generalagentur der „Urbaine“, die bis jetzt noch nicht in der Lage war, Vorschläge zu einer Vereinbarung zu machen, sollen zur leichteren und schnelleren Erledigung der Angelegenheit die ungefähren Bedingungen mitgeteilt werden, unter welchen der Frage näher zu treten sei.

4. Schweizer. Automobilführer. Im Verlag der „Schweizer. Automobil-Revue“ und unter der Flagge des „Schweizer. Automobil-Clubs“ soll ein Automobilführer herausgegeben werden, für welchen man gegenwärtig Annoncen sammelt. Da nun aber der Verleger für die blosse Benennung der Hotels im Textteil, d. h. im Tourenverzeichnis, Fr. 20 verlangt, so findet der Vorstand, es sei etwas zu weit gegangen, die Hotels nun noch um weitere Annoncen anzugehen, womit überdies dem Führer der offiziellen Charakter, den ihm der Autoklub durch Herabgabe seines Namens verleiht, illusorisch werde. Der „Hotel-Revue“ sind bereits Korrespondenzen in diesem Sinne aus Mitgliederkreisen zugegangen, mit deren Veröffentlichung jedoch zugewartet werden soll, um vorerst zu sehen, ob nicht mit dem Automobil-Klub eine Verständigung in Sachen erzielt werden kann, eventuell durch Ueberweisung der Angelegenheit an die Propaganda-Kommission unseres Vereines.

5. Liga für Heimatschutz. Eine Anregung zur Prüfung der Frage, ob der Hotelier-Verein nicht ein Interesse zum Beitritt in die Liga habe, wird erheblich erklärt und es soll dieses Traktandum zuhanden der nächsten Generalversammlung in einer späteren Sitzung behandelt werden.

6. Autorrechte. Auf eine letztes Jahr an den Bundesrat gestellte Anfrage, ob und wie weit das neue Gesetz gediehen, wurde geantwortet, dass, dringende Angelegenheiten vorbehalten, in diesem Jahre das Gesetz in Bearbeitung komme. Es soll nun der Bundesrat neuerdings angefragt werden über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit.

7. Verdienstmedaillen. Eine vom Graveur beantragte, durch Abnutzung eines Teils der bisherigen Stempel notwendig gewordene Erneuerung wird genehmigt.

8. Schweiz. Telephon-Buch. Verlesen der Antwort der Telegraphendirektion auf unsere Anfrage betr. Erstellung eines schweiz. Telephonbuchs. Die erhaltene Aufklärung lässt ein Fallenlassen des Gedankens sehr ratsam erscheinen, da schon wiederholt durch Privatinitiative solche Bücher entstanden, aber mangels Absatz bald wieder verschwunden sind. Der Vorstand beschliesst, die Sache ad acta zu legen.

9. Mitteilungen. Der Internationale Hotelier-Verein teilt auf erfolgte Anfrage mit, dass er bezüglich Erhöhung der Coupons bei der Firma Cooks den Anfang gemacht habe, um nachher auch anderweitig vorstellig zu werden. — In Sachen der statistischen Erhebungen hat die Mahnung des Vorstandes bis jetzt etwelchen Erfolg gehabt, wenn auch noch nicht in gewünschtem Masse. Einer der zurückgehaltenen Fragebogen enthält eine den Vorstand beleidigende anonyme Äusserung, die auf gemeinen Charakter und auf wenig Intelligenz des betreffenden Mitgliedes schliessen lässt.

Schluss der Sitzung um 5 1/2 Uhr.

Der Präsident: **F. Morlock.**

Der Sekretär: **O. Amstler.**

Probleme.

Wir haben in unsern allgemeinen Ausführungen über Probleme der Hotelierie in vorletzter Nummer (47) in Aussicht gestellt, zu einzelnen derselben aus der Praxis gegriffene Illustrationen zu liefern. Das soll nun geschehen. Wir brauchen dabei nicht weit auszugreifen, solche Illustrationen finden wir an den nächsten Wänden.

Da ist z. B. der schwebende Ruhetagsstreit in Basel. Bereits früher haben wir die Eingabe der Arbeitgeber an den Grossen Rat entgegengestellte Petition der Angestelltenvereine erwähnt. Aus Hotelierskreisen wird in der Basler „Nationalzeitung“ dem letztgenannten Dokument verschiedene entgegengestellt. Die Angestellten sagen in ihrer Eingabe, das Ruhetagsgesetz habe schon früher bestanden, sei aber toter Buchstabe geblieben. Das trifft nicht zu, entgegen der Einsender der „Nat.-Ztg.“, denn das Gesetz betr. die Abänderung der Ruhetagsparagrafen des Wirtschaftsgesetzes vom 19. Dezember 1887 datiert erst vom 8. Juni 1905 und die von den Arbeitgebern beanstandete Vollziehungsverordnung erst vom 13. Januar 1906.

„Wäre das Gesetz in seiner Form vom 19. Dezember 1887 erhalten geblieben — so führt der Einsender der „Nat.-Ztg.“ aus — so hätte man wahrscheinlich ohne Weigerung auch die Kontrollbehörde geführt; bei der heutigen Fassung ist dies unmöglich, wenn man nicht selber dem Gericht das Material zur Bestrafung liefern will.

Was nun den 24stündigen freien Tag per Monat anbelangt, so ergibt sich aus langjähriger Praxis, dass dem Personal mit mehreren zusammengezogenen Ruhetagen tatsächlich besser gedient ist, als mit 24 Stunden Freizeit per Monat, speziell zeigt sich dies bei dem tüchtigen und guten Personal, das auch an seiner Stelle aushält und nicht, wie es leider bei vielen der Fall ist, alle Augenblicke die Stelle wechselt. Zu allem ist diesen Leuten nach unserem Vorschlag ja die finanzielle Entschädigung für den Fall ihres Austrittes gewährleistet, so dass jeder sein Recht suchen kann, wenn er sich benachteiligt glaubt. Dass wir dadurch Ruhe und Gesundheit mit Geld bezahlen wollen, das fällt uns gar nicht ein, wir wollen nur gerechterweise event. ein Äquivalent bieten für die entgangene Freizeit, und wer das nicht einsehen will, der will es eben gelassenheitlich nicht einsehen. Wie übrigens die 24stündige Freizeit zur Ruhe und Erholung sehr oft angewendet wird, darüber stehen uns sehr viele Beispiele aus der Praxis zur Verfügung. Der Passus, dass da und dort mit der 24stündigen Freizeit der Prostitution in die Hand gearbeitet wird, kann sich doch keinesfalls auf die Mitglieder der fünf Vereine, die ja ausschliesslich als männlichem Personal bestehen, beziehen. Die grosse stiltliche Entrüstung war also in dem Fall, gelinde gesagt, ganz überflüssig.

Unser Vorschlag, speziell für die Küchenchefs, den bisherigen Usus mit der täglichen Mittagsfreizeit gesetzlich festzulegen, scheint auch im Interesse der Angestellten zu liegen, denn die Hotelangestellten billigen diesen unsern Vorschlag in ihrer Gegenpetition, was hiermit konstatiert sei. Dass das Küchenpersonal unersetzbar sein soll, hat niemand gesagt, denn unersetzbar ist niemand, aber jedenfalls zieht jeder Prinzipal vor, einen Remplaceur gleich mehrere Tage zu beschäftigen, als alle Monat ein anderes Gesicht in seinem Geschäftsbetrieb zu sehen. Doch wird sich auch hierin ein beiderseitig befriedigender Modus wohl finden lassen, denn es wird jeder vernünftige Prinzipal mit seinem Personal in Ruhe und Frieden aus-

kommen wollen und event. freiwillig Konzessionen machen, ebenso, wie ein verständiges Personal der Geschäftsführung Rechnung trägt, dem Arbeitgeber Entgegenkommen zeigt und nichts Unmögliches verlangt."

So tönt über dieses Ruhestandsproblem eine Stimme aus der Presse. Dieser schliessen wir diejenigen eines erfahrenen Hoteliers an, der uns u. a. folgendes schreibt: "Ein guter Freund von mir, in den 90er Jahren Hotelier in Heidelberg, fragte mich an, was ich tun würde, wenn an mich die Forderung gestellt würde, dass meine Angestellten einen 14tägigen freien Tag haben wollten, oder, wenn nicht entsprochen werde, sie streiken wollten. Ich schrieb ihm: „Gib Deinen Leuten den freien Tag, aber bleibe Herr in Deinem Hause, mache eine genaue Liste, sage jedem, wenn sein freier Tag ist zum Voraus — das ist nicht im Hause — raus muss er, darf auch nicht an den Tisch kommen und ziehe ihm pro rata 1 Tag vom Monatslohn ab". Die Heidelberg Hoteliers zeigten es ihren Leuten an, und — der freie Tag wurde nicht mehr verlangt. Ich hatte damals zwei Angestellte, einen Oberkellner und einen Sekretär, die mir viel von diesem Begehren sprachen. Ich sagte ihnen damals schon: „Wenn ihr mit diesen Begehren durchdringt, das ich genötigt werde, einen oder gar zwei Dienstboten mehr halten zu müssen, so geht es mir nicht allein so, auch meine Kollegen brauchen Ersatz; wir werden uns zusammen tun, wir halten zusammen ein Ersatzpersonal, das wir jederzeit haben können. Diese Sorte wird eine neue Gattung im Personalstand werden; sie werden sich weiter ausbilden und es werden sich alle stellens- Angestellten dabei beteiligen. Findet sich darunter ein guter, so wird er bald definitiv eingestellt werden, wofür ein minder guter fest Angestellter wegmacht. Ereignet es sich, was wahrscheinlich ist, dass die Ersatzliste immer Leute zur Verfügung hat, so kann es dazu kommen, dass ich noch einen definitiven weniger brauche, dafür immer nur, wenn es nötig ist, den Ersatzmann nehme. Es wird dazu kommen, dass ihr mit der Begehrlichkeit der freien Zeit vielleicht zu viel bekommt und man Euch wie *Domestiques de place*, auf die Stunde oder per Tag anstellt. Alsdann wird eben der Fleissige und Solide Verdienst haben und Geld machen und mit den Faulen und Unsoliden hat man keinen Aergern mehr!" Meine Kollegen sollen sich einmal scharf an das Gesetz halten, an den freien Tagen Keinen im Hause dulden, Keinen zum Tisch zulassen, beim Engagement den freien Tag als nicht zu zahlen fixieren, und besonders darauf sehen, dass die neun Stunden ununterbrochene Ruhezeit — nach Wortlaut des Gesetzes — als Ruhezeit benutzt werden müssen, nicht als Spazierzeit, nicht als Bummelzeit, nicht als Sauf- und Spielzeit, damit man sie andern Tags wieder gebrauchen kann und nicht im Bett haben muss; dann wird es schon besser mit der Begehrlichkeit. Das alte Sprichwort — „Wer im Frühling nicht säet, im Sommer nicht arbeitet, im Herbst nicht erntet, hat im Winter nichts zu essen" — wird von allen Klassen Arbeitern gänzlich verachtet."

Das sind Äusserungen eines jetzt im wohlverdienten Ruhestand lebenden Hoteliers, den alle seine Angestellten als Prinzipal verehren, weil sie bei ihm gut aufgehoben waren und eine wertvolle Vorbereitungszeit für die eigene Selbständigkeit durchmachten. Dass das patriarchalische Verhältnis immer mehr schwindet und damit der beidseitige Standpunkt ein immer mehr einseitiger wird, ist leider eine bekannte Tatsache. Wie dem dadurch entstehenden sozialen Schaden zu begegnen sei in Berücksichtigung beider Seiten — das ist ja eben das Problem, von dem wir sprechen. Wer findet da den Stein der Weisen?

Ein alter Bild! In letzter Zeit war viel von Antimilitarismus die Rede. Den Anlass dazu bot das strafwürdige Benehmen verblendeter junger Schweizerbürger, die sich den sonst nur im Ausland gedeihenden Anarchisten angeschlossen hatten, und von deren Geist erfüllt, zu der Theorie kamen, einem allfälligen Militär-aufgebot seitens des Bundes sei der Gehorsam zu verweigern. Nun erschienen in der Tagespresse auch Artikel, die sich gegen eine „andere Sorte Antimilitaristen“ wandten. Da war z. B. in der „Basler Ztg.“ vom 25. August 1906 zu lesen:

„Wir meinen jene Herren, welche militärische Angestellte und Arbeiter für den Dienst, den diese im vaterländischen Ehrenkleide zu bestehen haben, mit ökonomischen Nachteilen bestrafen. Es gibt leider Gottes Prinzipale, welche die Einberufung in einen Militärdienst als Entlassungsgrund betrachten, welche an dem Orte, wo das patriotische Gefühl wohnen sollte, einen Hohlraum oder einen Eisklumpen mit sich tragen, welche sich nicht schämen, Angestellte und Arbeiter deshalb auf die Strasse zu stellen, weil sie schweizerische Wehrmänner sind. Kann man sich charakterlosere Antimilitaristen denken? Man sollte meinen, solche Leute müssten in der Schweiz der allgemeinen Verachtung preisgegeben sein. Aber leider ist es nicht so. Die öffentliche Meinung ist in dieser Beziehung viel zu wenig bestimmt und energisch. Grosse und kleine Geschäfte gibt es, darunter Firmen mit gut klingenden Namen, welche Angestellte und Arbeiter, die nicht militärfrei sind, benachteiligen, ihnen Schwierigkeiten bereiten, sie gar entlassen. Wie oft begegnet es militärischen Angestellten, dass auf der Suche nach einer Stellung ihre Eigenschaft als schweizerischer Wehrmann ihnen ein schweres Hindernis bildet! Wie oft geschieht es, dass Arbeiter ihre Stelle verlieren, weil das Vaterland sie für einige Wochen in seinen Dienst ruft!"

Das ist ja sehr schön, mit berechtigtem Pathos und warmem Gefühl gesagt, wie es nur ein guter Patriot fühlen und sagen kann.

Warum aber führen wir denn dies hier an? So hören wir fragen. Die Antwort, die wir hierauf geben müssen, widert uns an, aber wir können sie nicht unterdrücken. Es wurde uns nämlich so verblümt gesagt, diese Prinzipale-Anklage sei hauptsächlich gegen die Herren Hoteliers gerichtet. Nun ist ja wahr, dass mancher von diesen militärfreie Bewerber als Angestellte bevorzugt und dazu hat gewiss jeder seine guten Gründe. Mancher, der im Anfang seiner Praxis die Militärfreiheitsklausel nicht anwandte, ist im Laufe der Zeit, gewagt durch unliebsame Erfahrungen, dazu gelangt, sie aufzunehmen, dabei aber ein ganz guter Patriot geblieben. Wir sind im Falle, auch über diesen problematischen Punkt dem vorhin schon gehörten Hotelier das Wort zu geben. Er schreibt u. a. folgendes:

„Darüber liesse sich auch eine Enquête aufnehmen, was für Erfahrungen, Inkonvenienzen, Schädigungen und Verdruß ein Hotelierprinzipal durchmacht. Zu diesem Thema will ich eine Geschichte erzählen. Anfangs der 1890er Jahre fuhr ich mit einem Kollegen, der zugleich eine hochgestellte militärische Persönlichkeit war, im gleichen Coupé. Ich hatte gerade 1 Kellner, 1 Concierge und 1 Portier im Militärdienst; ich fragte: „Herr Oberst, wie halten Sie es mit den Militärpflichtigen?" Er antwortete lächelnd: „Wissen Sie, ich stelle das Personal nicht selbst an, das ist Sache meines Direktors; wenn dieser keinen Militärpflichtigen anstellt, so geht es mich nichts an und ich kann es nicht verlangen!" Daher kommt es auch, dass in jenem Hotel die Grosszahl der Köche, Kellner und Portiers Landesfremde sind. Kürzlich sprach ich mit einem andern erfahrenen Herrn über dieses Thema. Er erzählte mir: „Vor einigen Jahren hatten wir im Kursaal einen Schweizer Sekretär-Kassier. In zwei Jahren machte er 4 Monate Militärdienst. Als er auch noch aspierten und noch mehr Zeit versäumen wollte, während er seinen vollen Gehalt bekam, so wurde es mir zuviel und ich entliess ihn." Von einem andern hörte ich, sein Angestellter machte den Rekrutendienst im Frühjahr und darauf die Herbstmanöver; über dieses wollte er noch 14 Tage Ferien wegen den Strapazen zur Erholung. Wann soll sich denn der Prinzipal erholen? Vielleicht fängt die Basler Regierung an, das auch zu reglementieren — verbindlich für die übrige Schweiz!"

Diese originellen, gut pointierten Äusserungen eines Fachmannes, aus dem Verkehr mit Kollegen und aus eigenen Erfahrungen gewonnen, sind gewiss sprechende Belege dafür, wie schwierig es für Prinzipale der Hotelbranche ist, nicht den Vorwurf auf sich zu laden, „Antimilitaristen" der erwähnten Sorte zu sein. Den Luxus, in diesem Punkte nicht Gefahr zu laufen, können sich von den Hoteliers jedenfalls nur diejenigen gestatten, welche ihre Geschäft nicht ihrer Existenz halber betreiben, sondern bereits im sicheren Hafen eingelaufen sind. Solche können sich ohne Risiko erlauben, ausschliesslich militärische Angestellte zu halten und diesen alle Wünsche betreffend Auszahlung des Salairs während der jeweiligen Turnuszeit zu erfüllen, vielleicht ihnen noch Gratifikationen zu verabfolgen dafür, dass sie dem Prinzipal zu einem ganz besonders schön drapierten patriotischen Mäntelchen verfallen. Ein solches mag ja unter Umständen recht gut kleiden, aber für gewöhnlich liegt auch dem Hotelier wie andern Geschäftsleuten das Hemd näher als der Rock oder gar der Mantel!

Mit besonderem Nachdruck verweisen wir auf die Schlussworte in den oben zitierten Äusserungen unseres Gewährsmannes. Welches tiefes Problem liegt in der lapidaren Frage: „Wann soll sich der Prinzipal erholen?"

Wie mancher der in seinen Ansprüchen nicht gerade bescheidenen Angestellten denkt an diese Frage? Wie mancher zieht die richtige Grenze zwischen seinen eigenen und des Prinzipals, des Brotherrn, Bedürfnissen und Freiheiten? Denken die einzelnen Angestellten oder ihre Organisationen in ihren weiterstürmischen sozialen Forderungen überhaupt noch daran, dass die Prinzipale sozusagen auch Menschen sind und dass auch heute noch die gegenseitige Prosperität durch wohlhabendes Geben und Empfangen, durch gerechte Leistung und Gegenleistung mitbedingt wird?

Wir könnten in Verfolgung dieses Themas nach Frage um Frage stellen, worauf uns keine befriedigende Antwort zuteil wird. Wir wollen es unterlassen, in der Annahme, schon genug Fragezeichen, die zum Nachdenken einladen, aufgepflanzt zu haben. Die bittere Ironie, womit im angeführten Schlusssatz unser Korrespondent darauf hinweist, der Staat werde vielleicht auch noch anfangen, die Ruhetagszeit der Prinzipale durch Reglement zu normieren, wird hoffentlich niemals eine reale Grundlage erhalten, — sonst müssten ja die Angestellten den Kürzeren ziehen! „Der Schalk sitzt ihm im Nacken!"

Zum Schlusse noch ein Zukunftsbild, das die Hotels, d. h. wenigstens eine gewisse Kategorie davon, als Kulturfaktor ganz allerersten Ranges erscheinen lässt, nämlich als richtige Heiratsstempel im idealsten Sinne — Spass bei Seite! In Frankreich hat sich mit Herrn A. Pichou an der Spitze eine Gesellschaft „Elite" gebildet, die die Lösung eines der wichtigsten Probleme der Menschheit sich zur Aufgabe gemacht hat, nämlich die, beim Menschen-geschlecht die künstliche Zuchtwahl zu fördern und so zu den analogen Verbesserungen zu gelangen, wie die Natur und die Züchter mit den Tierrassen. Die Individuen beider Geschlechter werden sorgfältig ausgesleut, je 50, 100, 200 von beiden, und dann gegenseitig Zusammenkünfte veranstaltet. Diese werden mindestens eine Woche lang dauern und unter der Leitung der Beamten der Elite stattfinden; sie werden angenehme Reunions bilden, wo die jungen Leute

Beziehungen anknüpfen können, die dann fortgesetzt, meistens zu der ersehnten Verbindung führen werden. Die Zusammenkünfte werden von der Elite in eigens zu diesem Zwecke errichteten grossen Hotels, in welchem die denkbar grösste Stilleinheit herrschen wird, veranstaltet werden.

Das Projekt geht also dahin, das verlorene Paradies wieder zu finden und Hotels sollen die für dieses Ideal ansehnlichen Stätten bilden. Denen, welchen ein derartiges beneidenswertes Schicksal beschieden sein wird, gratulieren wir heutzutage. Vielleicht werden solche Heiratsstempel auch in der Schweiz entstehen. An paradiesischen Gegenden dazu fehlt es nicht, — unter der Voraussetzung allerdings, dass auch der Glaube an diese Botschaft nicht fehle. A-n.

Zum Lachsfang im Basler Rhein

macht Hr. G. A. Bieler, Fischermeister, der „Basler Nat.-Ztg." folgende interessante Mitteilungen:

Seit dem Jahre 1887 ist der Lachsfang im Basler Rheine nicht mehr so gut gewesen, wie im November dieses Jahres. Es haben z. B. die zwei Fischer G., welche den Fang nur als Nebenverdienst betreiben, weil dieselben tagsüber als Fährmann ihren Dienst versehen, zusammen seit 11. November in etwa 15 Tagen zirka 50 Lachse erbeutet und zwar nur mit Lachsfallen. Auch in der nächsten Umgegend, sowohl oberhalb als auch unterhalb Basel, zeigen sich sehr viele Lachse.

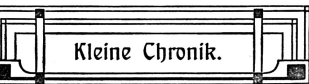
Als ich anfangs September dem Basler Fischereileitenden W. traf, sagte ich ihm entschieden, dass er die Brutapparate für den kommenden November gut in Bereitschaft halten möge, indem dieses Jahr zwar wenig St. Jakobslachse, dafür aber eine grössere Anzahl einer grösseren Sorte von männlichen, sowie auch weiblichen Lachsen auf den Laichplätzen erscheinen werden, indem dieselben gleichsam mit Laupfuss Irtotterdam-Kleinhüden-Basel-Rhein-feldern versehen sein würden. Er machte aber ein ungläubiges Gesicht und deutete auf den wasserarmen Rhein, welcher nach seiner langjährigen Erfahrung keine Hoffnung auf einen guten Lachsfang aufkommen liess.

Als ich mich von ihm entfernte, hörte ich ihn nur so ungläubig in den Bart hineinbrumen: „Mer wann luege!" Ich aber dachte bei mir: „Dä wird aber au luege, wenn sie kemme, und sie werde sicher ko."

Wenn nun letztes Jahr die von mir avisierten St. Jakobslachse, die als wegen niedrigem Wasserstand des Rheins das Wehr in der Wiese nicht übersteigen konnten, sich bis nach Laufenburg verzogen, so ist die Sache dieses Jahr anders. Nämlich nach meinen vielfährigen Beobachtungen haben die weiblichen Lachse eine viel intensivere Heimatsliebe als die Männchen, und es sind mir Fälle bekannt, da 15 Jahre hinter einander die weiblichen Lachse auf die nämliche Stelle kamen und die ankommenden Männchen mit einer gewissen Ausdauer erwarteten. Der ähnliche Fall ist auch hier vorgekommen, und als die Fische nicht in die Wiese einziehen konnten, so setzten sich dieselben im Rheine fest; die grössere Zahl derselben ist bei der Weisteinbrücke, d. h. kaum ein Kilometer von der Stelle entfernt, gefangen worden, wo sie drei Jahre vorher in den Brutapparaten der Kaserne Basel gestanden haben. Die grösste Zahl dieser Fische haben ein Gewicht von zirka 7–12 Pfund. Die Weibchen haben mit dieser Grösse die erste Schweizerreise von der Nordsee aus gemacht, die Männchen die zweite. Diejenigen, welche jetzt noch übrig bleiben, werden nächstes Jahr mit einer recht beträchtlichen Gewichtszunahme erscheinen, jedoch dürfen wir dieselben nicht in grosser Zahl erwarten. Was nun die zukünftigen Jahre 1907 und 1908 anbelangt, kann ich jetzt schon mit eben derselben Sicherheit, mit welcher ich das gute Lachsjahr 1906 wenigstens für unsere Gegend voraus-sage, beurteilen, dass dieselben recht schlecht ausfallen werden und nicht einmal der fünfte Teil der Lachse zum Fange kommen wird wie dieses Jahr. Hingegen werde ich schon am 15. Mai 1907, je nachdem meine Basler Lachszügelinge im Rheine und in der Wiese sich zeigen werden, beurteilen können, wie die Jahre 1909 und 1910 ausfallen werden.

Wintersport und Hotelpreise.

Inbezug auf die in letzter Nummer veröffentlichte Preisliste schreibt uns der Besitzer des betreffenden Hotels, dass der Einsender sich in einem argen Irrtum befinde, da die veröffentlichten Preise diejenigen für Klubisten seien, die im Klublokal speisen. Auf diesen Preisen werde keine Reduktion gestattet; für die andern Wintergäste betrage der Pensionspreis bei mindestens drei Tagen Aufenthalt 6–10 Fr. Heizung 30 Cts. pro Tag und pro Zimmer und Beleuchtung 2 Fr. wöchentlich pro Zimmer. Der uns vorliegende Tarif bestätigt diese Angaben.



Lugano. Das Hotel Beau-Rivage in Paradiso liest einen elektrischen Personenaufzug erstellen.
Vitznau. Das Hotel Kreuz wird durch einen Neubau bedeutend erweitert.
Montreux. Das Eden-Hotel hat einen Anbau erhalten mit 90 Zimmern, Vestibule, Speisensaal etc.
Brünig. Das Hotel Kurhaus erhält einen Terrassenanbau.

Parpan. Das Kurhaus zur Post hat sich mit Rücksicht auf den Sport auch für den Winter eingerichtet und bleibt somit das ganze Jahr geöffnet.
Grindelwald. Der Kur- und Verkehrsverein bewilligte für Anlage eines Run 1000 Franken aus der Vereinskasse.

Interlaken. Herr Liechtenberger hat für sein neu zu erbauendes Hotel als Firma gewählt: Hotel Royal-St. Georges.

Samaden. Der Betrieb des neuen Berghotels Muotass-Murail an der Muotass-Murail-Bahn ist für das erste Jahr pachtweise von Herrn J. Liss, Besitzer des Hotel Bellevue in Samaden, übernommen worden.

Vom Genfersee. Die Aktionärsversammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Genfersees beschloss definitiv den Bau eines neuen Salondampfers im Kostenvoranschlag von 400,000 Fr. Das Schiff soll den Namen „Italia" erhalten.

Der Verkehrsverein Bern will eine Statistik über den Winter-Fremdenverkehr im Oberland anlegen und richtet zu diesem Behufe an die in Betracht kommenden oberländischen Sektionen ein Schreiben, worin er um genaue Angaben über die Besuchsziffern ersucht.

Für die Hebung des österreichischen Fremdenverkehrs ist in dem Vorschlag des k. k. Eisenbahnministeriums pro 1907 ein Betrag von 86,000 Kronen eingestellt, und es ist beabsichtigt, wie bisher durch Reklamen, Publikationen u. dgl. auf die Belebung des Fremdenverkehrs einzuwirken. Ausserdem ist die Anstellung einer bewährten Kraft im Aussicht genommen, die das Einwirken in den Gemeinden, örtlichen Fremdenverkehrsvereinen und sonstigen Interessenten pflegen soll.

Luzern. Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Schweizer A.-G. für Hotel-Unternehmungen, die am 28. November im Grand Hotel National stattfand, hat einstimmig die Erstellung des Hotels Excelsior in Neapel und zu diesem Zwecke die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,500,000 Franken beschlossen. Das neue Hotel Excelsior in Neapel wird als Zweiggeschäft des gleichnamigen Hotels in Rom im Jahre 1908 eröffnet werden.

La réclamation des chocolats boyottés. La Société des hôteliers de la vallée du Rhône et du Jura, dans une séance présidée par M. Georges Morand, a décidé à l'unanimité de mettre à l'index ou boycotter toutes les maisons de commerce, spécialement les maisons de chocolats, biscuits etc., qui inondent notre pays d'affiches-réclames, de toutes grandeurs, et déparent ainsi nos plus jolis sites alpestres. Une liste des maisons visées sera envoyée à chaque membre de la Société, qui sera invité à respecter la décision prise par l'assemblée.

Luzern. Eine Vereinigung der Hotel- und Pensionsinhaber der Stadt Luzern hat, wie der „N. Z. Z." geschrieben wird, die Einführung einer offiziellen Kurtaxe beschossen, deren Ertrag pro Saison auf mindestens 50,000 bis 60,000 Franken geschätzt wird. Hievon sollen zunächst 10,000 Franken an die städtische Polizeikasse abgeliefert werden. Der Rest soll vollständig im Interesse des Fremdenverkehrs Verwendung finden, und zwar in erster Linie zur Beschaffung eines grossen erstklassigen Kurorchesters, was in Verbindung mit der Kurhausgesellschaft zu erfolgen hätte; im weiteren für Erstellung und Verbesserung von Wegen, Strassen, Laichplätzen und Anlagen. Ferner sollen Beiträge veranlagt werden für ein grösseres Winterorchester.

Neue Alpenhotels in Oesterreich. Ein zur Errichtung von Hotels an den neuen Alpenbahnen gegründetes Syndikat hat laut „Oesterr. Alpenpost" vorerst die Errichtung solcher Etablissements in Zell am See, an den Wengenferseen, in Hinterstoder an der Pyhrnbahn, in Triest, Villach und Salzburg, sowie nach Fertigstellung der Tauernbahn eventuell in Mallnitz in Aussicht genommen. Auf Grund der fertig vorliegenden Projekte wurde seitens des Syndikats bereits an die Bundesregierung zur Realisierung des Unternehmens erforderlichen Geldmittel geschrieben, indem durch Vermittlung einflussreicher Persönlichkeiten zunächst an englische Kapitalisten mit dem Erfolge herangetreten wurde, dass schon heute ein bedeutsamer Teil derartiger Erfordernisse als sichergestellt bezeichnet werden kann.

Ungleiches Elie. (Mitget.). Den Teilnehmern an den jeweiligen Delegiertenversammlungen des Verbandes schweiz. Verkehrsvereine, die als die Pioniere des Fremdenverkehrs gelten können, wurde bisher die Taxireduktion, wie sie Lehrer- und Lehrinnen-, Sanitäts- und Feuerwehr-Vereine etc. bewilligt wird, seitens der Schweiz. Bundesbahnen sonderbarerweise verweigert, mit der Begründung, die einschlägige Verordnung gestatte wohl die Taxireduktion für Jahresversammlungen, nicht aber für Delegiertenversammlungen (in a. b.).

Der Verband schweiz. Verkehrsvereine gelangte hierauf an den Bundesrat, welcher dem Begehren entsprach und die S. B. B. anwies, unverzüglich das nötige anzuordnen und am Reglement betr. die Gewährung ausserordentlicher Preisbegünstigungen zum Besuche von schweiz. Festen und Versammlungen beteiligten Verwaltungen zu ersuchen, den getroffenen Massnahmen beizutreten.

Das Verhalten der S. B. B. erinnert an einen Fall, der sich letztes Jahr ereignete, als ein preussischer Ex-Eisenbahndirektor begab sich zu einer Propagandareise für antialkoholische Bestrebungen in die Schweiz. Der Ex-Eisenbahndirektor musste für seine Reise vom hohen Norden bis an die Schweizergrenze seine Fahrkarte lösen, die S. B. B. aber bewilligten dem hohen Fremdling eine Freikarte. Welche Interpretation des einschlägigen Verordnung lag wohl dieser Freikarte zu Grunde?

Fein unschrieben. A.: „Wie der alte Herr Schlueker nur immer behaupten kann, seine Podagra führe lediglich vom hiesigen ungesunden Wasser her!" — A.: „Aber ganz recht hat er doch; da das Wasser hier so schlecht war, trank er eben stets — Wein."

Eine neue Suppe. Er: „Was soll denn das sein?" — Sie: „Einfallsuppe, mein liebes Männchen?" — Das ist schon mehr zum Drauslaufen!"

Bedenkliche Küche. Junge Frau (die zum erstenmal gekocht hat): „Nun, was sagst du, Männchen?" — Staatsanwalt (in Gedanken): „Ich beantrage zwei Jahre Gefängnis!"

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Lowe & Serin in Lausanne bei, auf den wir hiermit noch besonders verweisen.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous ayez en Suisse ou à l'Etranger l'Hotel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotel-Office, dirigé par un grand hôtelier bien connu, a le plaisir de vous renseigner et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

Hotel-Fachmann
Ia. Kraft, mit ausgedehnten Verbindungen, sucht **erstklassige Direktion** mit Saisonbetrieb; Graubünden bevorzugt.
Offerten unter Chiffre **H 454 R** an die Exp. d. Bl.

Aktiver oder stiller Teilhaber gesucht
für ein in Betrieb stehendes, neues, ganz erstklassiges **Hotel an internationalem Fremdenplatz** der italienischen Schweiz. Kapitaleinlage 150,000 Mark.
Geil. Offerten unter Chiffre **A 8601 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.** (HP 5082) 1654

Für ein lukratives Unternehmen in einem aufblühenden, städtischen Kurort wird ein
stiller oder mittätiger Teilhaber
mit einer Einlage von **Mk. 70 000,-** bis **100 000,-** gesucht. — Kapital hypothekarisch sichergestellt. — Neben sehr guter Verzinsung der Einlage, Vorrecht auf gut dotierte Lebensstellung. — Hoteliers, die eine erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, bevorzugt. Angebote unter Chiffre **S 3083 G** an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, Chur**, erbeten.

Günstige Gelegenheit.
Zu verpachten: **Hotel I. Ranges**, mit ca. 120 Betten und komplettem Inventar, in altnormierten Badekurort der Schweiz.
Offerten unter Chiffre **H 455 R** an die Exped. ds. Bl.

Hotel zu kaufen gesucht,
von tüchtigem, seriösem, sowie kapitalkräftigem Fachmann mit guten Verbindungen. Deutsche od. franz. Schweiz, Sommer- od. Jahresgeschäft, I. od. guten II. Ranges. Sehr bedeutende Anzahlung nebst seriösen Garantien wird geleistet. Offerten von schon längere Zeit auf dem Markt liegenden Hotels wolle man nicht einreichen. Offerten unter Chiffre **H 450 R** an die Exp. d. Bl.

Hotel zu verkaufen am Vierwaldstättersee
an schönster Lage, direkt am See. Nur für Kapitalfähige. Agenten ausgeschlossen.
Anfragen unter Chiffre **Z. O. 11839** an die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** (MP 5058) 1652

Hotel-Direktor,
Vereinsmitglied, z. Zt. noch Direktor eines Hotels allerersten Ranges, der 4 Hauptsprachen mächtig, Mitte der 30er, verheiratet, jedoch kinderlos, sucht mit seiner ebenfalls sehr fachgewandten Frau per Juni 1907 passendes Engagement. Jahresstelle bevorzugt.
Offerten unter Chiffre **H 343 R** an die Exped. ds. Bl.

Hotel II. Ranges
in verkehrsreicher Ortschaft der Ostschweiz aus Gesundheitsrücksichten sofort
billig zu verkaufen.
Anzahlung 25—30,000 Fr. Agenten höfl. verboten.
Anfragen unter Chiffre **D 5105 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** (HP 5107) 1659

Winter-Kurorte & Wintersport
Nur eine zielbewusste, sachgemässe Reklame kann von Erfolg sein. Lassen Sie sich daher unparteiisch und gewissenhaft beraten und fordern Sie kostenlos Propositionen, Klichsche-Entwürfe, Annoncenskizzen etc. ein von der
Union-Reclame in Luzern
und deren General-Agenturen.
Union schweiz. Zeitungen f. d. Inseratenverkehr
Zentrale in **LUZERN** Kapellplatz 2
General-Agenturen und Agenturen befinden sich in:
Basel, Bern, Winterthur, St. Gallen, Glarus, Herisau, Frauenfeld, Biel, Riggli, Montreux, Vevey, Le Locle, Bellinzona, Locarno, Lugano.
Filiale: **LAUSANNE**: Rue du Bourg 34
„ **ZÜRICH**: Münchhaldenstrasse 7.

Seriöse kapitalkräftige
Fachleute
wünschen ein (P 5131) 1667
Hotel zu kaufen
mit 60 bis 100 Betten, Jahres- oder Saisonsgehalt, jedoch mit guter Rendite. Offerten unter Chiffre **CD 603** an die Union-Reclame in Bern.

RAPALLO italienische RIVIERA.
Einziges deutsches Hotel-Restaurant mit Bierhalle auf dem Platze ist unter günstigen Bedingungen krankheitshalber zu verkaufen. Anzahlung Fr. 25,000. Günstige Gelegenheit für einen tüchtigen, strebsamen Fachmann sich eine glänzende Zukunft zu sichern. Neue Einrichtung. Weitere Auskunft durch Postfach 43, Rapallo Lig. (HP 5122) 1669

Geschäfts-Bücher jeder Art m. Extralinearatur
Souchebücher, Durchschreibebücher, Bonusbücher, Bloos, merkanthle Drucksachen für Handlungen, Hotels, Wirtschaften, Genossenschaften und jedes Gewerbe, in sauberer, schöner Ausführung, erstellt schnell u. preiswürdig. Akzidenzdruckerei **H. Rast, Telefon. Root b. Luzern.** (HR 5132) 1672

Hotel-Direktor
mit Kapital für Kautions- oder Association wird für ein Hotel ersten Ranges in einer grösseren Stadt gesucht. Offerten an **M. Wogelin, poste restante, Genf.** (HR 5147) 1675

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie. LUZERN
23 bei der Holzkirche.

Hotel-Verkauf.
San Remo.
Vorzügliches Familien-Hotel in prachtvoller Lage mit Aussicht aufs Meer und Gebirge, schattiger Garten, gute Stüdzimmer, elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kann im Betrieb besichtigt werden. (HM 9720) 1614
Offerten sub Chiffre **Z F 10831** an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich.

Endlich das Richtige
werden auch Sie sagen, wenn Sie einen Versuch mit meinen Kellertiefeln mit Absatzschoner Rekordschlagger D. R. G. M. gemacht haben. Mein Kellertiefel ist der beste Stiefel der Gegenwart, kein lautes Auftreten, kein Ermüden u. keine Schweissfüsse mehr, die ganze Sohle ist elastisch. Für Leute, die viel auf den Füßen sein müssen, unentbehrlich. In kurzer Zeit viele tausend Paare im Gebrauch. Preis: la. la. Chausseestiefel, Zug- od. Agrarstiefel M. 17.50 la. la. Boxstiefel „ „ „ „ „ 16.50 Als Mass genügt Angabe der bisher gehalten Schuhnummer oder Einsendung eines gut passenden alten Stiefels. (P 8824) 1618
Mecklb. Schuhfabrik Max Samuel, Götstrow i. M. III.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik (32148)
HORGEN (Schweiz)
Holzrollladen aller Systeme. Rolljalousien automatisch. Rollschutzwände verschied. Modelle.
Verlangen Sie Prospekte!

WILH. BAUMANN
Rolladenfabrik (32148)
HORGEN (Schweiz)
Holzrollladen aller Systeme. Rolljalousien automatisch. Rollschutzwände verschied. Modelle.
Verlangen Sie Prospekte!

NIZZA HOTEL DE BERNE
beim Bahnhof.
100 Betten.
Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.
H. Morlock, Besitzer
auch Besitzer vom Hotel de Suide (früher Roubion) und vom Terminus-Hotel.

Vom Wetter
ist jeder in seinem Wohlbefinden und Berufe abhängig, Lambrecht's Wetter-Instrumente sind die Uhren für den Gang des Wetters, somit **unentbehrlich.**
Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit, Temperatur und des Luftdruckes sind nichts anderes als die Wetter-Telegramme der Natur.
Lambrecht's Wettertelegraph
hat die Aufgabe, sie dem Laien verständlich zu machen, damit er auf einfachste Weise das Wetter voraussehen.
Lambrecht's Wettertelegraph gibt durch zwei Zeiger die drei genannten Hauptfaktoren für die Vorbestimmung des Wetters an. Die Wetterprognose ist dadurch ausserordentlich erleichtert, dass nur die gegenseitige Stellung dieser Zeiger in der am Apparat befestigten Tabelle aufzusuchen und die daneben stehende Prognose einfach abzulesen ist.
Preise für Lambrecht's Wettertelegraph
„Modell 1906“ (wie Abbildung) **Eichen-Holzrahmen**
A. Instrumente in gedruckten Bronze-Gehäusen mit Karton-Skalen Fr. 60. — B. Desgleichen mit Milchglastafeln (wetterbeständig) „ 72.50
A. und B. mit Thermometer je Fr. 5. — mehr.
Kiste und Verpackung bei unfrankiertem Postversand Fr. 1.50.
Prognosentabelle in englischer, französischer, italienischer oder ungarischer Sprache wird auf Wunsch gratis beigelegt. (10005Z)
Ueber andere Ausstattungen verlange man Preisliste 4 (gratis). 2975
C. A. Ulbrich & Cie., „Wettertelegraph“, Zürich.

GRAND PRIX PARIS 1900 □ HORS CONCOURS ST. LOUIS 1904
□ □ □
ERSTE OESTERREICHISCHE AKTIEN-GESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOEBELN
□ □ □ AUS GEBOGENEM HOLZE □ □ □
JACOB & JOSEF KOHN * WIEN
NIEDERLAGE BASEL ST. LEONHARDSTR. 9 (339)
CAFÉ, RESTAURANT- & HOTEL-
□ □ □ EINRICHTUNGEN □ □ □
SCHLAFZIMMER-, SPEISEZIMMER-,
SALON- UND FANTASIE-MÖBEL
IN GRÖSSTER AUSWAHL UND
□ □ IN ALLEN PREISLAGEN □ □
□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □
ZU BEZIEHEN DURCH DIE BE-
DEUTENDSTEN MÖBELMAGAZINE
DER SCHWEIZ SOWIE DURCH
□ ALLE FIRMEN DER HOTEL- □
□ BEDARFSARTIKEL-BRANCHE □

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterreich.
Schwerver Silberne Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch
Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzen
Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:
Jost Wirtz, Luzern
Pilatusstr., gegenüber Hotel Viktoria
Preis-Courants gratis und franko.

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röthlisberger & Cie.)
in **WORB** bei **BERN**
gegründet im Jahre 1785 —
empfiehlt sich für die Lieferung von
erstklassiger Hotelwäsche
mit oder ohne eingewebten Namen.
Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung.
Devisen und Arrangements bei Neueinrichtungen.
Eigene Naturbleiche. — Konfektionsatelier. 337

A FLORENCE
on cède (meubles et clientèle) une des **PENSIONS**
les plus accréditées de la ville jouissant d'une réputation parfaite, fréquentée par la meilleure société étrangère. Situation excellente. Affaire réussie. (ULX1465) 2982
Adresser les offres sous **IK 604** à l'Union-Reclame, Lausanne.

Gesucht
für gangbares Hotel im Süden kaufmännisch gebildet
Sekretär,
welcher in der Lage wäre, mit einer Kapitaleinlage von ca. 10 mille sich am Geschäft zu beteiligen. Offerten mit Befugung von Auslandsmarkte unter **H 453 R** an die Exped. ds. Bl.

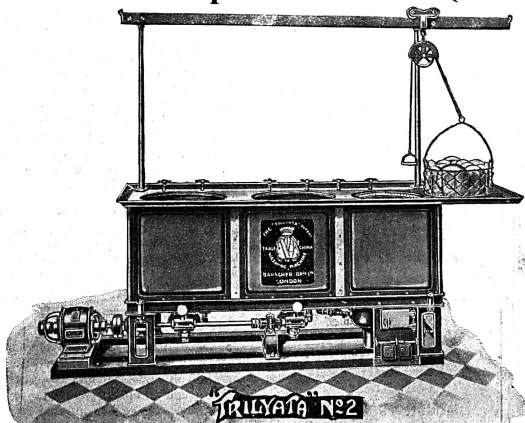
34-jähriger verheirateter Arzt, Spezialist in physik. Heilmethoden, 4 Sprachen sprechend, z. Zt. Leiter einer Kuranstalt mit Bädern, Wasserheilverfahren, Lichtbädern, elektr. Apparaten, Fango etc., sucht für Sommeraison 1907 Stelle als
Kurarzt
an erstklassigem Kurort der Schweiz. Offerten sub **D 7295 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** (HP 5124) 1671

Für Hotels, Restaurants, Institute, Spitäler etc. von grösstem Interesse

„TRILYATA“

Tafel-Geschirrspülmaschine (Patent)

Eingerichtet für
Kohlen-,
Dampf-,
Gas-
oder kombinierte
Heizung.
Arbeitet
geräuschlos.
Leistung
unerreicht.
Antrieb riemenlos.



Praktisch,
ökonomisch,
hygienisch.
Spart:
Zeit, Personal,
Wäsche
und verhindert
Geschirrbrech.
Macht sich in
kürzester Zeit
bezahl.

„TRILYATA“

ist die vollkommenste Geschirrspülmaschine der Gegenwart.
ist vollständig neu konstruiert.
ist die einzige Maschine mit dreimaliger Spülung (Patent).
reinigt die Geschirre gründlich und liefert dieselben fertig zum sofortigen Gebrauch.

Illustrierte Prospekte und Auskünfte gratis und franko durch

Gebrüder Bauscher, Morgartenstrasse, Luzern.

Filialen: London, 143 Holborn E. C., New-York, 53 Park Place. Fabrik: Weiden (Bayern).

Verhältnisse halber zu übergeben unter äusserst günstigen Konditionen

Hotel I. Ranges in Rapallo.

Sehr rentables Geschäft für tüchtigen Hotelier. Feine Existenz. Offerten unter Chiffre V 8592 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (HP 5083) 1656

Beteiligungs-Gesuch.

Auf nächste Sommer-Saison wird für

Hotel-Pension

(45 Betten) auf freientem Fremdenplatz des Berner-Oberlandes, eine im Hofteich durchaus bewanderte Kraft gesucht zur selbständigen Leitung, welche sich mit 12-18,000 Fr. beteiligen würde, zwecks Vergrößerung desselben. Offerten mit Referenzen befördert unter Chiffre H 344 R die Exp. ds. Bl.

COMESTIBLES.

E. CHRISTEN, BALE.

Jeune ménage

(hôtelier suisse) cherche pour l'hiver direction; hôtel 1er ordre, Riviera italienne, Florence, Naples ou sicile. Ia. références et garanties.

Adresser les offres sous chiffre H 452 R à l'administration du journal.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul' Helvétique, Genève.

Erfahrener, tüchtiger Kurarzt,

sprachenkundig, sucht auf kommende Saison passendes Engagement. Offerten unter Chiffre H 448 R an die Exped. ds. Bl.

A. Stamm-Maurer

BERN

liefert die vorteilhaftesten

gerösteten
und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten
zu Diensten. 830

LAUSANNE

à vendre, à proximité de Saint-François et au centre des affaires, 2000 mètres de terrain, prix modéré, vue splendide, réputée, et imparable sur le lac et les alpes. Convientrait particulièrement pour la construction d'un hôtel. S'adresser à Mr. Bretagne, Rue de Bourg No 11, à Lausanne (Suisse). (HP 4005) 1640



VINS DE NEUCHÂTEL

Ch. de Bessières
340 Propriétaire
à ST-BLAISE
près Neuchâtel (Suisse).

Fournisseur des principaux
hôtels de la Suisse.

Nombreuses récompenses aux
Expositions nationales, internationales et universelles.
Fournisseur du Châlet Suisse,
à l'Exposition de Milan 1906
Hors Concours, Membre du Jury

Höhere Fachschule

2959 für (H 6.9069)
Hotelangestellte.
Prosp. v. F. de Lacroix, Frankfurt/Main.

Füder's neueste gesetzl. geschützte Tafelmesser-Spülapparate



erlauben ein Spülen der Messer in
siedend heissem Wasser bei grösstem
Schutze der Hefte. Wo nicht erhöht
liche wende man sich direkt an den
alleinigen Fabrikanten
F. Füder, Leysin (Schweiz).
Prospekte gratis und franko.

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach dem bewährten System durch Unterrichtsbücher, Hunderte von Anerkennungsbescheiden, Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre versandfähige Bücher. Gehe nach auswärts. 302 H. Frisch, Buchersperre, Zürich I.

Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

Hotelherd und ein

Restaurationsherd

sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwassereinrichtung neuester Konstruktion. 287

Basler Kochherdfabrik
E. Zeiger, Basel.



Zürcher & Zollikofer

ST-GALL

Tulle Toile

Rideaux

Guipure Etamine

EN TOUS GENRES.

Echantillons sur demande.
franco de port. 338

Pommes de table

à vendre, meilleures espèces.
Adresse: M. H. Blanchoud,
Sion. 442



Wanzen u. Käfer

zwei todssichere
Spezialmittel je
p. Kilo. Fr. 2.-,
la. Referenzen v.
Ludw. Thiele
Mannheim.
1643 (MP 3992)

M. KOCH, Eisengieserei

ZÜRICH

Eiserne Dachstuhl
Brücken und Stige
Schiedbauten
Sprengwerke und
Blechträger.
Stalleinrichtungen.
Geschächhäuser u. Veranden
Schmiedes. Säulen
Grosses Lager in
1 Trägern
Eisenkonstruktionen
— jeder Art —

O 1006 Z

2947

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-

Ostende-Dover

Post-Route unter belgischer Staatsverwaltung mit drei Schnelldiensten täglich. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. — Einer dieser Dampfer ist die berühmte „Prinzessin Elisabeth“, das erste Turbinen-Paketboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dieser Dampfer hat den Weltrekord der Paketboote mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die

Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.

TELEGRAPHIE MARCONI UND POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden.
DURCHGEHENDE: OSTENDE-BASEL u. OSTENDE-SALZBURG ü. Strassburg, Stuttgart.
WAGEN OSTENDE-SALZBURG u. TENDE-WIEN ü. Basel, Zürich, Ariberg.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der Vertretung der Belgischen Staatsbahnen, St. Albansgraben 1, unentgeltlich erteilt.

Achtung!

Brunkresse!

Ist der beste und gesündeste, den ganzen Winter frisch erhältliche Salat.

Der diesjährige Schnitt hat begonnen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Per kg. Fr. 0.60, von 2 kg. an lieferbar. Probekörbchen à Fr. 1.60 franko per Nachnahme.

— Telefon —

ADOLF MEYER, OLTEN

Kunst- und Handelsgärtnerei.

P 4755

Hotel-Direktor.

Der Direktor eines Hotels I. Ranges, das von November bis anfangs März geschlossen bleibt, sucht bis zur Wiedereröffnung desselben geeignete Beschäftigung, sei es als Direktor, Chef de réception, I. Sekretär, Kassier etc. Offerten unter Chiffre H 342 R an die Exp.

Location d'hôtel.

L'Hôtel de ville de Bulle, siège des assemblées de commune et de la Justice de Paix, sera exposé en location, par voie de mises publiques, lundi, 17 décembre 1906, à 2 heures du jour, dans une salle particulière du dit Hôtel. Entrée en jouissance, le 1^{er} septembre 1907. Les conditions déposent au Bureau de Ville.

1634 (H. P. 3900) Le Conseil communal.

Käse en gros

Export - Fabrikation - Import

C. Hürlimann & Söhne

Luzern — Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

Schutzmarke.



MONTREUX

Hotel Eden.

In allerbesten ruhiger Lage am See
neben dem Kursaal. 805

Modernster Komfort. Garten.

Fallegger-Wursch, Bas.

Hotel- und Restaurationsherde in allen Grössen.



Nach Wunsch mit neuester Wasserheizung und

bestem Sparrost der Zeit.

Gasherde in allen Grössen mit oder ohne Schut. emailliert,
grösste Gasersparnis. Zeichnungen und Preise
gratis. Für alle
Waren Garantie.
Beste Referenzen.

R. Brenneisen

Güterstrasse

Basel.

2970 O 3643

Hotel-Direktor,

Oesterreicher, Mitte 30er, routinierter Fachmann, präsenttable Erscheinung, mit ausgedehnten Relationen, zur Zeit Leiter eines feinen Hauses mittlerer Grösse an der Riviera, sucht ähnliche Stelle für kommenden Sommer, eventuell Jahresposten.

Offerten unter Chiffre H 439 R an die Exped. ds. Bl.

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Procès-verbal

des débats du Comité

le 28 novembre 1906, à 2 heures après-midi,
à l'Hôtel Schweizerhof, à Zurich.

Sont présents:

MM. F. Morlock, président,
J. Boller, vice-président,
E. Moedlin, suppléant,
O. Amsler, secrétaire.

Excusé:

M. F. Wegenstein, pour cause de maladie.

Débats.

1. Le procès-verbal de la dernière séance est lu et adopté.

2. Bureau central pour la réclamation d'hôtel. Après avoir fait ressortir les avantages et les désavantages d'une institution de ce genre, on vote l'entrée en matière sur ce sujet. Cependant toutes les mesures transitoires proposées par l'auteur de la motion ont été rejetées jusqu'à ce que le Conseil de surveillance et éventuellement l'Assemblée générale aient pris une décision sur cette question. Le Comité charge le secrétaire d'élaborer un projet avec l'auteur de la motion. Ce projet qui contiendra tous les points qu'il faut prendre en considération pour fonder un bureau de ce genre, et pour mener l'entreprise à bien, sera discuté par le Comité et le Conseil de surveillance, en vue de la prochaine assemblée générale.

3. Assurance contre le chômage. L'agence générale de l'«Urbaine» n'ayant pas encore pu faire de propositions pour la convention qu'elle veut passer avec notre Société, le Comité lui fait savoir, afin de faciliter les transactions, les conditions sous lesquelles il serait prêt à s'occuper de la question.

4. Guide suisse des automobilistes. L'éditeur de la «Revue suisse des automobilistes» veut publier un guide sous l'égide du «Club suisse des automobilistes» et recueille à cet effet des annonces. Comme l'éditeur exige une contribution de 20 fr. pour la mention des hôtels dans le texte, c'est-à-dire dans la liste des courses à faire, le Comité trouve que c'est un peu exagéré de demander encore des annonces aux hôteliers, car cela ôte au Guide son caractère officiel que le Club des automobilistes lui donne en lui prêtant son nom. La rédaction de la «Revue des Hôtels» a déjà reçu des correspondances de sociétaires qui sont du même avis. Avant de les publier, nous voulons tâcher d'arriver à un arrangement avec le Club des automobilistes, peut-être par l'entremise de la Commission de propagande de notre Société.

5. Ligue pour la Beauté. La question s'il serait bon que la Société des hôteliers fasse partie de la Ligue pour la Beauté, est débattue et l'on décide de discuter la chose dans une séance ultérieure pour la présenter à l'assemblée générale.

6. Droits d'auteur. L'année passée, la Société avait demandé au Conseil fédéral à quoi en était les délibérations sur la nouvelle loi relative aux droits d'auteur. Il lui fut répondu que, sauf circonstances imprévues, la loi serait élaborée dans le courant de l'année. Le Comité décide de demander de nouveaux renseignements au Conseil fédéral sur l'état actuel de cette affaire.

7. Médailles pour le mérite. Le graveur demande de pouvoir remplacer une partie des poinçons, ceux-ci étant usés. Cette demande est accordée.

8. Livre de téléphone suisse. On lit la réponse de la Direction des télégraphes à notre demande relative à la publication d'un livre de téléphone suisse. Les explications de la Direction engagent le Comité à renoncer complètement à ce projet. Il paraît que, déjà à différentes reprises, des éditeurs ont publié des livres de ce genre, mais qui ont tous disparu après peu de temps, faute d'écoulement.

9. Communications. La Société internationale des hôteliers nous répond qu'elle a commencé à faire des démarches auprès de la maison Cook pour une augmentation des prix des coupons, avec l'idée de continuer les dites démarches auprès des autres agences de voyage. L'appel du Comité aux Sociétaires, au sujet des questionnaires pour nos travaux de statistique a fait rentrer un certain nombre de plus, cependant nous n'en avons pas encore autant que nous aurions voulu. Parmi ces questionnaires nous en avons reçu un portant une remarque malhonnête et blessante pour le Comité et prouvant que ce sociétaire est un homme grossier et de trop peu d'intelligence pour comprendre la valeur d'une pareille statistique.

Clôture de la séance à 5 1/4 heures.

Le président: F. Morlock.

Le secrétaire: O. Amsler.

Bureau de Voyages Dr Seelig, Londres.

Au sujet de notre avertissement paru dans le dernier No., on nous écrit ce qui suit:

Monsieur le Rédacteur,

J'ai aussi quelques communications à vous faire concernant les «Dr. Seelig Tours». J'étais chargé de la gestion d'un établissement de 1^{er} ordre dans une des principales villes d'Italie. Parmi différents bureaux de voyages, (car on est dans cette contrée, si possible, encore moins scrupuleux à cet égard que chez nous) je trouvais aussi cette raison de commerce qui était en rapports d'affaires avec nous. Pendant longtemps je n'en entendis plus parler; enfin nous reçûmes un avis que son «client» Mr. un tel nous honorerait de sa visite et que le montant de sa note suivrait en un chèque. En effet Mr. S. arriva, le chèque par contre restait arriéré. Nous nous vîmes donc forcés de faire part à ce Mr. de cet état des choses. Il ne parut pas fort étonné et porta de son côté à notre connaissance les expériences que lui aussi avait faites avec la maison du Dr. S. Ce qu'il nous raconta alors est tout bonnement incroyable. Les prix qu'il avait payés pour loger dans des maisons de 1^{er} ordre étaient presque de moitié plus élevés que ceux dont nous étions convenus. Il nous dit d'ailleurs que notre maison était la première qu'il habitait depuis le commencement de son voyage qui eut droit au titre de maison de 1^{er} ordre. Déçu et irrité au plus haut point d'être obligé de constater que malgré les «high rates» qu'il avait payés, on le logeait dans des «low class houses» et qu'il n'obtenait jamais une chambre comme c'était convenu, il écrivit à la maison une lettre amère et menaçante. Qu'est-ce qu'il en résulta? Il reçut une réponse remplie d'excuses très polies le priant de se rendre dans la ville prochaine à l'hôtel Y au lieu d'aller loger à l'hôtel X comme l'itinéraire l'avait prévu. Je me vis dans la nécessité de lui donner de mon côté tous les éclaircissements nécessaires, en nous félicitant de part et d'autre. Naturellement je ne pouvais ni ne voulais faire de difficultés au voyageur; les relations avaient été établies entre nous et le Dr. S. et je supposais cette maison nonobstant encore solvable. Depuis lors nous ne reçûmes ni chèque, ni réponse à nos différentes réclamations. A cette occasion j'ai appris à connaître une nouvelle manière de traiter les affaires par ce soi-disant «amis des hôtels». Ils cherchent à se mettre en relations avec une des premières maisons d'une ville qu'ils désignent comme leur «hôtel de réclamation». Il est clair qu'ils sont obligés de correspondre aussi avec des maisons moins bien achalandées afin de pouvoir satisfaire leur clientèle moins aisée.

L'hôtel de réclamation sert essentiellement à sauver les apparences. Cet hôtel n'est fréquenté que par des clients de propagande, c'est-à-dire par des gens qui peuvent servir de leurre pour d'autres. Tous les autres et surtout ceux qui n'y voient pas clair doivent se contenter d'une des autres maisons. Plus ils paient, plus on est prévenant pour eux et plus on se plaint des hôteliers en général et de la gérance de leurs établissements en particulier quand des réclamations supplémentaires sont faites. Il serait bon si de temps en temps l'hôtelier pouvait se rendre compte des prix que les clients de pareilles entreprises ont payés; il dévoilerait ainsi bien des machinations de ce genre.

L'hôte qui n'est pas satisfait du voyage ne se doute pas que sous le titre pompeux de Dr. ou d'un autre se cache un «charlatan» et d'ordinaire il est vite disposé d'en rendre responsables les hôteliers rapaces.

D'autre part on nous écrit: nous aussi avons été pris à piège par les «Tours» du Dr. Seelig. Il nous avait déjà envoyé à diverses reprises des personnes contre paiement fait par avance et avait toujours fait honneur à ses chèques. Avec le dernier nous fîmes cependant la même expérience que le correspondant du No. 47. La County Bank de Londres l'a retourné avec la remarque: «Refer to the drawer», en français: «Va pas d'argent en dépôt chez nous!»

Ces exemples sont très explicites!

Die „Bären-Gründung“ in Basel.

Der „Basler Zeitung“ wird folgendes geschrieben:

„Wie man in gewissen Bankkreisen Aktiengesellschaften gründet und dann die Dummen, die sich mit den blauen Druckwischen hineinleimen lassen, ausplündert, das zeigt die von der schweizerischen Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft zusammengeschüttelte und im letzten Frühjahr verkrachte Aktiengesellschaft des Hotel „Bären“ in Basel.“

Am 17. Juni 1903 kaufte Hotelier Burchler um Fr. 1,075,000 das neue Hotel zum Bären in Basel. Das Haus hatte schon in seinen Entstehungstagen seinen Bauleuten schweres Un-

glück gebracht; es war bekanntlich während dem Bau zusammengestürzt und hatte eine Anzahl Arbeiter getötet. Auch dem neuen Besitzer brachte der Kauf bei dem viel zu teuren Preis Unglück. Er sah bald, dass er sich überlupft hatte, und schon im zweiten Jahre suchte er nach einem Käufer. Schliesslich verfiel er auf die Idee der Gründung einer Aktiengesellschaft. Er unterhandelte mit der Zürcher Firma Gyr, Krauer & Cie., und als sich diese später zurückzog, weil ihr die Grundlagen ungenügend erschienen, trat die Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft mit ihrem Direktor Löliger auf den Plan. Erst ward ein sogenanntes Initiativkomitee gegründet, immer mit Löliger an der Spitze. Was, nebenbei gesagt, so eine „Gesellschafts-Gründung“ für die „Initianten“ abwirft, ergibt sich aus der Zusage, welche Burchler dem Gründungskomitee vor Beginn der Aktion machen musste: nämlich Fr. 50,000 an zwei speziell bezeichnete Mitglieder und Fr. 15,000 dem Komitee als solchem.

In einer ersten Sitzung ward bereits erklärt, die Finanzierung der Gesellschaft marschiere ohne Schwierigkeiten, diverse Lieferanten und Brauereien würden sich mit grossen Posten beteiligen. Im April 1905 ward ein Prospekt mit Einladung zur Aktienzeichnung herausgegeben, der auf vollständig falschen Angaben aufgebaut war. Eine Anzahl Lieferanten und Bekannte Burchlers gingen auf den Leim; aber im Uebrigen ergab sich für Löliger bald die Unmöglichkeit, die Finanzierung durchzuführen. Da griff er zu einem bekannten Gründertrick. Er schrieb an Burchler am 13. Juli 1905, dass die Sache nicht gehe und er daher vorschläge, einfach zu gründen und zu konstituieren. Später seien dann die Papiere nach und nach an Lieferanten usw. schon unterzubringen. Der Form halber übernehme ein sogenanntes Syndikat die nicht gezeichneten Aktien.

Am 5. August 1905 konstituierte sich denn auch wirklich die Aktiengesellschaft zum „Bären“ mit Burchler als Verwaltungsratspräsidenten. Die ganze Aktienzeichnung war fingiert und auch der bei der konstituierenden Versammlung vorgewiesene Einzahlungsanweis der 20 Prozent. Die konstituierende Versammlung genehmigte einen vorher zwischen Burchler und Isaak in Genf Namens des Gründungskomitees abgeschlossenen Kaufvertrag über das Hotel zum „Bären“ mit einem Kaufpreis von anderthalb Millionen Franken.

Allein eine Anzahl Hypothekargläubiger erhob nachher Einrede gegen einen Uebergang der Pfandobjekte an die Schwindelgesellschaft, und da diese in ihrer Kasse auch nie das Geld zur notariellen Fertigung und Bezahlung der Handänderungsgebühr hatte, so kam die Aktiengesellschaft überhaupt gar nie in den wirklichen Besitz des „Bären“. Trotz alledem wurde durch falsche Bescheinigungen die Eintragung der Aktiengesellschaft ins Handelsregister und die Publikation erreicht. Auf die erfolgte Täuschung gründet sich nun die Strafklage auf „Bewirkung falscher Beurkundung in gewinnsüchtiger Absicht“.

Nach der Gründung der Gesellschaft wurden für etwa Fr. 30–35,000 Aktien vollwertig an Mann gebracht; die Abnehmer sind nun um ihr Geld geprellt. Auch zwei von Löliger aus München geholte Hotel- und Restaurant-Direktoren wurden die Opfer der Raubvögel. Löliger hatte festgesetzt, dass der Betrieb des Restaurants und der Hotelbetrieb gesondert je von einem 4000-fränkigen „Direktor“ geführt werde. Er wollte zwei statt nur einen rufen. Im Pflichtenth der Direktoren war festgesetzt, dass sie tüchtig Aktien abnehmen mussten. Im Juli 1905 wurden in Münchener Blättern Direktoren gesucht. Als Direktor des Restaurants wurde ein Herr Weber aus München gewonnen. Er verpflichtete sich vertraglich auf Grundlage des Prospektes, für Fr. 10,000 Aktien zu übernehmen. Am 1. Oktober trat er die Stelle an und zahlte sofort Fr. 4500 an die Aktien ein. Bald merkte er aber den Schwindel, und schon nach drei Wochen quittierte er die Stelle. Um das eingezahlte Geld war er geprellt.

Ebenso erging es dem Direktor des Hotelbetriebes, Herrn Kaupp aus Bayern. Er wurde tüchtig auf Grundlage der im Prospekt aufgestellten Berechnungen eingeseift und bei Vertragsabschluss zur Übernahme von Aktien im Betrage von 25,000 Fr. verpflichtet. Kaupp zahlte in Zürich das Geld an Löliger aus. Ihm war gesagt worden, das Hotel sei Eigentum der Aktiengesellschaft und stehe ihr kanzleisch zu. Das Geschäft ward in glanzvoller Weise geschildert, und erst als es zu spät war, sah Kaupp, dass er Raubvögeln in die Krallen gefallen war. Daher die Betrugsklage vor dem Basler Strafgericht.

Sämtliche Gelder während der kurzen Herrlichkeit der Aktiengesellschaft sackte Löliger in Zürich namens der Finanzierungs- und Immobilien-Gesellschaft als Inkassovollmachtsträgerin ein, und er verwendete einen Teil des Geldes für andere Zwecke, bis endlich Ende Januar 1906 den Verwaltungsräten die Augen aufgingen. Es war schon zu spät. Am 3. März dieses Jahres erfolgte der Zusammenbruch des Kartenhauses. Das Ende der Tragikomödie wird sich nun vor dem Strafgericht in Basel abwickeln.

Fremdenverkehr

und Verkehrsverhältnisse in Japan.

Den „Basler Nachrichten“ wird aus Tokio folgendes geschrieben: Wenn man den Fremdenverkehr dieses Jahres in Japan mit dem des vorigen und des Jahres 1904 vergleicht, so kann man schon heute sagen, dass sich die Erwartungen der Japaner vollauf erfüllt haben. Das Interesse für den siegreichen neuen Grossstaat hat besonders viele Amerikaner und das für den neuen Verbündeten viele Engländer nach dem früher als Wunderland in allen Reisebüchern gerühmten Japan geführt. Und Japan hat von jeher den Fremdenverkehr gut gebrauchen können und kann es heute noch mehr. Es ist nicht nur gut, wenn endlich die wahren Verhältnisse und Zustände des Landes, politische und volkswirtschaftliche, geschichtliche und religiöse, mit mehr Ernst als bisher studiert werden, über welche noch immer die wunderlichsten Vorstellungen bei den fremden Gästen herrschen, bis sie dieselben besser aus eigener Anschauung kennen lernen.

Der Fremdenverkehr hat auch einen direkten praktischen Wert für Japan; denn er bringt Gold ins Land, jährlich 30–40 Millionen Yen, die dem Ausgleich des Export- und des noch immer viel grösseren Importhandels zu gute kommen. Die Wichtigkeit dieser Sache ist auch von allen weiterleitenden Politikern und Finanzmännern bald genug nach dem Kriege erkannt worden, und man ist nicht müde geworden, darauf immer wieder in der Presse des Landes hinzuweisen. Jeder, der lange in Japan gelebt hat, weiss nun aber sehr wohl, wie sehr es noch an allen Enden und Ecken hapert und wieviel noch fehlt, dass die Fremden sich wirklich wohl im Lande fühlen können. Als die Sache erst einmal wirklich zur Sprache in der Presse gekommen war, verging kaum ein Tag, an welchem nicht dieser oder jener der Gäste aus allen Ländern der Welt das Sprachrohr der Zeitungen benutzte, um auf Mängel und Schäden hinzuweisen, die dem Verkehr im Lande schädlich sind.

Fangen wir bei der Bevölkerung an, so hört man noch immer wieder Klagen darüber, dass der Fremde vielfach auf Unfreundlichkeit, wenn nicht gar offenen oder versteckten Hass von Seiten des Volkes stösst. Man kann sich auch heute noch kaum in den Strassen Tokios, viel weniger im Innern des Landes bewegen, ohne dass man eine ganze Schar neugieriger Zuschauer und Begleiter hinter und um sich hat, die den Fremden mit unverwandten Blicken anstauen und ihn so hart umringen, dass er sich kaum bewegen kann. Und auch das alte Lied der Kinder, das den Fremden direkt verschimpft, das „igin papu“, „nekkō papa“ (Fremden-Dreck — Katzen-Dreck) hört man noch oft genug auf der Strasse hinter sich herklängen, ohne dass Eltern oder Erwachsene es den Kindern verbieten. Dazu kommt ein über das ganze Land verbreitetes Ausbeutungssystem, nach welchem dem Fremden für all und jedes Ding die übertriebensten Preise abgefordert und abgenommen werden. Wie viel ist darüber schon geklagt und geschrieben worden, und doch will es nicht anders werden. Es gibt wirklich nur ganz wenige grosse Geschäfte in den Hauptstädten Japans, in denen der Fremde sicher ist, reell behandelt zu werden. Und das bezieht sich nicht nur etwa auf den Einkauf von Kuriositäten und künstlerischen Erzeugnissen des Landes, was ja weniger in Betracht käme, sondern auf die gewöhnlichsten Bedürfnisse des täglichen Lebens.

Nun zählt der Fremde ja allerdings noch gern und willig hohe Preise, besonders der Amerikaner, für den Japan trotz seiner grossen Teuerkeit noch immer ein billiges Land ist, wenn er dafür seine Bequemlichkeit hat und in guten Hotels wohl aufgehoben ist. Aber gerade daran mangelt es am allermeisten, wenn man von den grossen Hafenplätzen abieht, und wenn man die gewöhnliche Heerstrasse auch nur für kurze Strecken verlässt. Hier wollen denn die weiterleitenden japanischen Geschäftsleute auch zunächst einsetzen und haben besonders in Tokio grosse Pläne mit der Schaffung neuer Wohn- und Unterkunftsgelegenheiten vor. Im nächsten Jahre soll in Tokio eine grössere nationale Ausstellung stattfinden, und da man zu dieser wie zu der bald darauf folgenden nächsten grossen internationalen Ausstellung gewaltigen Zuzug von Fremden erwartet, so will man schon heute an die Ausführung jener Pläne gehen. In Tokio gab es bisher zwei grössere Hotels, von denen das eine, Teikoku-Hotel (Kaiserliches Hotel), einer Aktiengesellschaft gehört, an der die kaiserliche Kasse und die grössten Finanzmänner des Landes beteiligt sind. Beide Hotels sind jetzt vergrössert und werden durch Anbauten bedeutend vergrössert. Sie unterstehen der Leitung eines deutschen Direktors, nachdem man früher mit einem japanischen Leiter wenig gute Erfolge erzielt hatte. Das ist es ja eben, Japaner sind nicht fähig, ein grösseres Hotel den Ansprüchen der Fremden entsprechend zu verwalten.

Es gibt im ganzen Lande genug sogenannte Theehäuser, in denen auch der Fremde Unterkunft finden kann, wenn er alle Ansprüche auf

europäischen Komfort und vor allem auf europäische Küche aufzugeben bereit ist. Viele Fremde sind ja auch zunächst dafür begeistert, einmal echt japanisches Leben in dieser Weise aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie gehen aber meist den Versuch nach einigen üblen Erfahrungen wieder auf und sind froh, wenn sie in die altgewohnten Verhältnisse zurückkehren können. Japans Natur ist wunderbar schön und sie ist es wert, auch unter einigen Opfern kennen gelernt zu werden. Aber die Opfer sind doch meist zu gross für den gewöhnlichen Reisenden, und so hält man sich an die immer wieder betretenen Wege und Plätze, wo man wenigstens sicher ist, einigermaßen erträgliche Unterkunft zu finden. Hier ist noch gar viel zu tun allenthalben im Lande, wenn man wirklich mit Ernst daran gehen will. Japan noch viel mehr zum Anziehungspunkt für die fremden Weltreisenden zu machen und daraus eine gute Einnahmequelle für Land und Volk zu gewinnen. Selbst Japaner geben zu, dass in dem letzten Jahre gar mancher unbefriedigt das Land wieder verlassen hat, nach dem er mit den grössten Erwartungen gekommen war.

Eine weitere Klage der Fremden betrifft die Uebervorteilung durch die Führer, die wegen der Sprache kaum zu entbehren sind, wenn man das Land wirklich sehen und kennen lernen will. Hier sucht nun vor allem die "Welcome Society" Abhilfe zu schaffen, auch eine Gründung obiger interessierter Geld- und Geschäftsmänner. Ihre Führer stehen unter genauer Kontrolle, und alle Beschwerden werden auf das genaueste berücksichtigt. Dennoch hören die Klagen über die Führer nicht auf, und es lässt sich auch nicht so leicht kontrollieren, in wie weit dieselben in Verbindung und in Kommission der Geschäfte und Hotels stehen, in welche sie die Fremden führen.

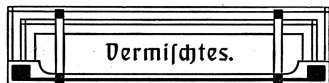
Es gibt zwar für Japan ein vorzügliches Reise-Handbuch in englischer Sprache, von Murray herausgegeben und von einem der besten Kenner des Landes, der Sprache und des Volkes, Prof. Chamberlain, dem Bruder des Verfassers der "Grundlagen des 20. Jahrhunderts", bearbeitet. Dieses Handbuch bietet aber eine solche Fülle von Stoff, dass es für den gewöhnlichen Gebrauch der Reisenden viel zu umfangreich ist. Von deutscher Seite ist jetzt ein neues Reisehandbuch für den ganzen Osten in Bearbeitung, in dem auch Japan seinen Platz finden soll. Es steht zu hoffen, dass dieser neue Bäderer wirklich den Bedürfnissen — Genauigkeit und Kürze — entsprechen und ein rechtes Gebrauchsbuch für den Osten werden wird. Von einem Führer auf Schritt und Tritt abhängig zu sein, ist schon immer nicht jedermanns Sache auf Reisen in fremden Ländern, wie viel weniger aber in Japan, wo man immer damit rechnen muss, von allen Geschäftsleuten und Hotelbesitzern in Verbindung mit den Führern gründlich übervorteilt zu werden.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs sind weiter vor allem gute Verkehrsbedingungen unerlässlich. Und auch hier muss in Japan noch viel geschehen. Gewiss gibt es Strassen im ganzen Lande, und man kann auch in entlegene Orte ohne grössere Schwierigkeiten kommen, wenn man auf Verkehrsmittel irgendwelcher Art verzichtet und sich auf seine Füsse verlassen kann. Gute Strassen, die für Wagen, auch nur für die Jinniksha, die für Mannkraftwagen, einigermaßen fahrbar sind, gibt es in Japan sehr wenige. Der Wagen war eben in Japan in aller Zeit nicht im Gebrauch, sondern nur die Sänfte oder der Tragkorb. Man muss aber Japaner und an japanische Sitzweise mit nach hinten untergeschlagenen Beinen gewöhnt sein, wenn man dieses Beförderungsmittel überhaupt auch nur für kurze Strecken benutzen will. Freilich kann man reiten, und man wird auch ziemlich sicher allenthalben Pferde finden, auf deren Rücken man klettern kann. Aber gerade das Pferdmaterial in Japan ist schlecht, wie ja der letzte Krieg zur Genüge gelehrt hat, und eine Freude ist es wirklich nicht, auf unbehaglichem europäischen oder viel öfter japanischen Sattel, Schritt für Schritt hinter dem Führer herzutrotten, der das Tier zur Sicherheit an der Leine führt, damit es ja keine unvermuteten Sprünge nach vorwärts macht.

Das gewöhnliche Beförderungsmittel in Japan ist nun aber die Jinniksha, deren Erfindung die Japaner für sich in Anspruch nehmen, und

es gibt genug Fremde, die auf diesem Vehikel Tage und Wochen lang das ganze Land durchreist haben. Man muss sich freilich erst mit dem Gedanken vertraut machen, einen Menschen wie ein Zuchtier vor seinen Wagen gespannt zu sehen. Und auch dann wird einen Fremden kaum je der Gedanke loslassen, dass diese Arbeit eines Menschen unwürdig ist, und dass es für Japan wirklich hohe Zeit wird, dass dieses Beförderungsmittel ganz aus dem Lande verschwindet. All diese Tausende von Männern, die ihre beste Kraft und ihre besten Jahre in solch unwürdiger Arbeit verbringen, kann Japan in seiner immer mehr aufblühenden Industrie und in der Urbarmachung und Bebauung weiter unbenutzter Länderstrecken besser und nötiger gebrauchen. Besserung des Pferdmaterials und Bau guter Strassen sind allerdings dazu die Vorbedingung, aber an beiden soll nun mit allem Ernst gearbeitet werden, und dann wird auch die letzte Stunde der Jinniksha in Japan geschlagen haben.

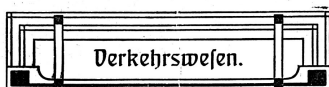
(Schluss folgt.)



Der Muselman beim Essen. Eine in Konstantinopel erscheinende türkische Zeitung behauptet, dass ein gutes Benehmen in allen Lebenslagen bei weitem früher bei den Muslimen als bei allen europäischen Völkern bekannt war. Zur Unterstützung dieser Behauptung zitiert das türkische Blatt ein altes türkisches Werk, das den "guten Ton in allen Lebenslagen" vorschreibt. Insbesondere scheint sich dieser "türkische Knigge" mit dem Verhalten bei den Mahlzeiten beschäftigt zu haben, denn die reproduzierten Regeln beziehen sich sämtlich auf die guten Sitten bei Tische. Die hauptsächlichsten sind folgende: "Man wasche sich die Hände und den Mund vor jeder Mahlzeit." "Beim Essen soll man nicht ein Bein über das andere schlagen, noch die Ellbogen auf den Tisch aufstützen, denn der Prophet hat ein anständiges Sitzen und eine anständige Haltung bei Tisch vorgeschrieben!" "Man soll essen, um Kenntnisse zu sammeln, und nicht der Sklave seiner Essbegierde sein." "Man gebe sich eine besondere Mühe, eine gute Speise herzurichten." "Man soll sich nicht allein zu Tische setzen, wenn dies irgend zu vermeiden ist, der Prophet speiste niemals allein!" "Bei Beginn der Mahlzeit soll man den Namen Gottes anrufen, und bei Schluss der Mahlzeit soll man mit lauter Stimme Gott danken." "Man soll mit der rechten Hand essen und vor sowie nach jeder Mahlzeit etwas Salz schlucken." "Es gehört zum guten Ton, die kleinen Stücke zu wählen und diese, eines nach dem andern, in den Mund zu stecken." "Es ist nicht erlaubt, Bemerkungen über etwaige Mangelhaftigkeit der Speisen zu machen." "Beim Früchteessen soll man, ohne solche auszuwählen, auf gut Glück von der Schüssel nehmen." "Man soll niemals Brot mit dem Messer schneiden, sondern soll es mit der Hand brechen. Man stelle auch nie eine Schüssel auf ein Stück Brot und wische sich die Hände nicht am Brot ab. Fällt ein Stück Brot auf die Erde, so hebe man es sofort auf. Man wische sich die Hände an einer reinen Serviette ab." "Es ist verboten, über Speisen, die noch heiss sind, zu pusten: man warte bis sie erkaltet sind; und man esse eines nach dem andern: die Datteln, die Aprikosen und andere Früchte, die man aufzählen kann, und das, um sich der Einigkeit Gottes zu erinnern." "Es ist gut, sich bei Tische nicht zu sehr voll zu stopfen mit Nahrung, alle Krümchen aufzusammeln, sich die Hände und den Mund zu waschen, die Zähne mit dem Zahntoilette zu reinigen und schliesslich Gott zu danken."

Der Lebenslauf des Geldes. Von Hand zu Hand wandert das Goldstück, und jeder nimmt ihm etwas von seinem Goldwerte. Das sind freilich, wie ein Mitarbeiter des "Tag" ausführt, unwägbare Wertverminderungen, die erst, tausendfach summiert, bestimmbar werden. Aber noch länger behält das Goldstück, auch wenn es schon unter das gesetzliche Gewicht gesunken ist, seinen vollen Geldwert, gilt trotz seiner Gewichtseinbusse immer das, was es zu gelten angibt. Es passiert noch immer, bis endlich der Tag erscheint, da es unter das ge-

setzliche "Passiergewicht" fällt. Was es nun weniger wiegt, als dieses beträgt, das ist es weniger wert, und niemand ist verpflichtet, es in diesem Zustande als vollgewichtig zu nehmen. Kommt es auf seinem Umlaufe an die Schalter der Bank, die es ausgegeben hat, und wird dort gewogen und zu leicht befunden, dann wird seinem Lebenslauf ein Ende gemacht: es wird eingezogen und eingeschmolzen. Was ein Goldstück auf seiner Lebenswanderung vom gesetzlichen Auswägete bis zum gesetzlichen Passiergewicht einbüsst, ist ein Verlust, den die Bank trägt, die das Goldstück in Zirkulation setzte; darüber hinaus wird sie dem Ueberbringer den Wert des Gewichtsmankos in Abzug bringen. Ein wesentlich kürzerer Lebenslauf als dem Metallgeld ist dem Papiergeld beschieden, ganz abgesehen von den Fällen, in denen Banknoten ein vorzeitiges unnatürliches Ende finden; es ist immerhin ein hübsches Stümmechen, das die Notenemissionsbanken alljährlich durch verbrannte, ertrunkene und zerrissene Noten ins Verdien bringen. Gehen nur Teile einer Note zu Grunde, so werden die Stückreste von der Bank gegen einen Abzug, der nach der Grösse des fehlenden Stückes bemessen wird, eingelöst. Die Banken haben darauf zu achten, dass ihre Noten sauber einhergehen, wobei freilich, wie bei der Toilette armer und reicher Menschen, Unterschiede gemacht werden: eine grosse Note wird schon bei geringer Beschädigung ihres Aeusseren eingezogen, wenn sie an die Schalter der Bank gelangt, während Noten kleinerer Abschnitte erst in wesentlich verwahrlosterem Zustande festgehalten werden. Interessante Aufschlüsse über die Frage, was der Geldumlauf kostet, gibt eine überaus fleissige und lehrreiche Arbeit des österreichischen Rechnungsrates Rudolf Karl, die in den Mitteilungen des österreichischen Finanzministeriums erschienen ist. In Deutschland sind von 1872 bis Ende 1904 Goldmünzen im Werte von 4090,7 Millionen Mark ausgeprägt worden, durchschnittlich 202,36 Mill. Mk. jährlich, die Einziehungen betrugen in derselben Zeit 42,24 Mill. Mk., durchschnittlich jährlich 1,28 Mill. Mk., wenn man die Einziehung von 24,25 Mill. Mk. ausser Kurs gesetzter Fünfmarkstücke nicht berücksichtigt. Die jährliche Einziehung betrug 0,4013 Proz. der gesamten Ausprägung von Zwanzigmarkstücken und 4,1882 Proz. der gesamten Ausprägung von Zehnmarkstücken. Die Gewichtseinbusse bei allen von 1878 bis 1904 zur Einschmelzung gekommenen Reichsgoldmünzen betrug 17,2 kg, was einem Wertverlust von 431,992 Mk. entspricht. Die fortschreitende Abnutzung der Münzen und die Steigerung des Goldumlaufs haben zur Folge, dass die Zahl der eingezogenen Stücke im Jahresdurchschnitt unter 200,000 Mk., 1897 überstieg er bereits eine Million Mark jährlich, 1904 betrug er 9¹/₂ Mill. Mk. Interessant ist die Beobachtung, dass die Abnutzung der neuen Goldstücke zunächst rascher vor sich geht und sodann vermutlich wegen des Abschleifens der hervorragenden Teile der Münzen langsamer verläuft. Für ein Jahr des Umlaufs ergab sich ein durchschnittlicher Gewichtsabgang von 0,002626 Gramm beim Zwanzigmarkstück und von 0,001886 Gramm beim Zehnmarkstück. Ohne Berücksichtigung des Umstandes, dass ein Vorrat von Goldmünzen immer in den Kellern der Reichsbank verbleibt — von 1894 bis 1905 betrug dieser Vorrat durchschnittlich 400,4 Mill. Mk. jährlich — berechnet Karl, dass ein Zwanzigmarkstück im Durchschnitt in 15,2, ein Zehnmarkstück in 10,5 Umlaufjahren das Passiergewicht erreicht; unter Berücksichtigung des ständigen Goldmünzenvorrats der Reichsbank kommt er beim Zwanzigmarkstück zu einer rechnungsmässigen Umlaufdauer von 19¹/₂ Jahren.



Zugverspätungen gaben in letzter Zeit zu vielfachen Klagen Anlass. Sie kamen auch zur Sprache bei der Beratung des Budgets der Bundesbahnen pro 1907 im Nationalrat. An der Sitzung vom 4. Dezember äusserte sich der Vorsteher des Eisenbahndepartementes nach dem Referat der "N. Z. Z." darüber wie folgt: Was die Zugver-

spätungen betrifft, so muss man sich der verschiedenen Ursachen bewusst sein, um die Sachlage richtig zu beurteilen. Die Hauptursache sind die Zuganschlüsse an der Grenze. Auch die immense Mehrbelastung der Bahnen kommt in Betracht, wie das namentlich auch von den deutschen Behörden auf Reklamationen über den Betrieb in Deutschland betont worden ist. Sehr hinderlich für den Dienstbetrieb sind die Supplementzüge. Es ist so dann zu konstatieren, dass die Schnellzüge auf Kosten der parallelgehenden Personenzüge stets überfüllt sind. Trotz den Zuschlagtaxen für die Benutzung der Schnellzüge klagen gerade die deutschen Bahnverwaltungen über die Ueberfüllung dieser Züge. Nach Ansicht des Herrn Secretan rühren die Verspätungen besonders auch von unrichtiger Komposition der Fahrpläne her.

Eisenbahnbauten. In der Nationalratsitzung vom 4. Dezember ward bei der Bundesbahnbudgetberatung das langsame Tempo gewisser Bauten bei den Bundesbahnen kritisiert. Dazu bemerkte der Vorsteher des Eisenbahndepartementes laut "N. Z. Z.", dass die Schuld, da zumeist mehr die Orts- und kantonalen Behörden als die Bahnverwaltungen und das Departement trifft. "So liess uns die Regierung von Zürich montieren, warten mit einer Antwort in Sachen der linksufrigen Zürichseebahn; in bezug auf den Umbau des Bahnhofes Thun, von dem es hiess, man müsse sich beeilen, gewärtigen wir seit Monaten die Vernehmlassung der Regierung von Bern. Der Ausspruch Seilers, der Kanton Wallis sei im Bahnbetrieb etwas zurückgesetzt, ist nicht ganz richtig. Man kann nicht beliebig Doppelspuren erstellen, sondern muss immer passenden Anschluss haben. Im übrigen ist zu sagen, dass die Simplonlinie auch im Wallis sukzessive nach Möglichkeit auf die Doppelspur ausgebaut wird. Mit Freiburghaus ist der Sprechende der Ansicht, es müsse die Linie Freiburg-Lausanne auf die ganze Strecke doppelspurig gemacht werden. Zur Doppelspur Winterthur-St. Gallen ist zu sagen, dass sie in der Tat dringlich geworden ist. Der Verkehr hat in den letzten Jahren auf dieser Linie gewaltig zugenommen. Die Studien für diese Doppelspur müssen nun zum Abschluss kommen und der Ausbau in Angriff genommen werden."

Ostalpendurchschneidung. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern in München hat folgenden Beschluss gefasst: "1. Eine zwischen dem Gotthard und dem Brenner gelegene neue Ueberschneidung der Alpen ist eine im Interesse unseres Handels begrüssenswerte Verkehrserschliessung; dieselbe läge am zweckmässigsten in der Richtung Fern-Orler bzw. Fern-Engadin, deren weitere Verfolgung durch uns jedoch zunächst aus praktischen Gründen aufzugeben ist. 2. Unter diesen Umständen kommt für unsere Interessen die Eröffnung in Frage, welche wegen ihrer betriebstechnischen Vorteile den Vorzug vor der Splügenbahn verdient."

Berlin-Neapel. Vom 3. Dezember an verkehren die Expresszüge Berlin-Neapel wieder wöchentlich zweimal. Die Fahrzeit Berlin-Neapel beträgt 37 Stunden 35 Minuten, in der Gegenrichtung 37¹/₂ Stunden ohne Wagenwechsel. Die Ägypten-Expresszüge Berlin-Neapel werden erst ab 7. Januar 1907 gefahren; ab und bis Verona bilden sie die Fortsetzung der Nord-Süde-Expresszüge.

Berninabahn. Laut "Grip." hofft man den Betrieb der Bernina wie folgt eröffnen zu können: Pontresina-Morteratsch im Juli 1907, Poschiavo-Tirano und St. Moritz-Pontresina und vielleicht auch Morteratsch-Hoepf Bernina im Juni 1908, der Rest im Juni 1910. Das Elektrizitätswerk Brusio, das auch für die Berninabahn die Kraft liefern wird, könne nächstens in Betrieb gesetzt werden.



Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 17. bis 23. Nov. Deutsche 1108, Engländer 833, Schweizer 822, Franzosen 199, Holländer 99, Belgier 35, Russen und Polen 374, Österreicher und Ungarn 129, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 121, Dänen, Schweden, Norweger 26, Amerikaner 51, Angehörige anderer Nationalitäten 35. Total 2832.

Witterung im Oktober 1906.

Bericht der schweizer meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle trübe	mit starkem Wind
Zürich . . .	6	0	13	4	9
Basel . . .	6	0	12	6	8
Neuchâtel .	5	0	16	0	12
Genf . . .	5	0	2	4	12
Montreux .	5	0	0	12	6
Bern . . .	6	0	19	3	7
Luern . . .	7	0	3	7	8
St. Gallen .	7	0	8	8	8
Lugano . .	11	0	0	10	10
Chur . . .	5	0	2	12	6
Davos . . .	7	0	3	12	5
Rigi . . .	6	2	9	10	10

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 152, Basel 142, Bern 160, Genf 152, Montreux 148, Lugano 148, Davos 175.

An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

Messaline-
u. Radium-

Seide

Gestreifte
u. karierte

Seide

Louisine-
u. Taffet-

Seide

Satin Chine-
u. Ajourée-

Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Für meinen langjährigen
I. Sekretär-Kassier
und
(P1021Z) 1664
Buchhalter-Kontrollleur
suche entsprechenden
Vertrauensposten
per 1. April eventuell früher.
A. Mislin, Grand Hotel National, Zürich.

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.

Direktion

oder sonstigen Vertrauensposten, in erstklassigem Hause mit Sommer- und Winterbetrieb, sucht tüchtiger, bestempfohlener Fachmann, Ende 30er, Eintritt kann sofort erfolgen.
Offerten unter Chiffre **H 449 R** befördert die Exp. ds. Bl.

Knaben-Institut. Handelsschule.
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (824) — Gegründet 1859.

SCHWELZERHOT Sprechende pro Senes

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Inseraten-Tarif:

Stellengesuche:
(Vorauszahlung)
Erste Insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Für Ausland: Fr. 2.50
Wiederholungen: Fr. 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in diesen Preisen inbegriffen.
Stellenofferten:
Erste Insertion: Fr. 1.-
Wiederholungen: Fr. 1.-
Für Ausland: Fr. 2.50
Wiederholungen: Fr. 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in diesen Preisen inbegriffen.

Personal-Anzeiger

MONITEUR DES VACANCES

Prix des Annonces:

Demandes de places:
(Payable d'avance)
Première insertion: Fr. 2.-
Répétitions: Fr. 1.-
L'Étranger: Fr. 2.50
Répétitions: Fr. 1.50
Les frais de port pour l'expédition d'offres ne sont pas compris dans ces prix.
Offres de places:
Première insertion: Fr. 1.-
Répétitions: Fr. 0.50
Pour sociétaires: Fr. 0.25
Répétitions: Fr. 0.15
Les frais de port pour l'expédition d'offres ne sont pas compris dans ces prix.

Si vous cherchez une place ou du personnel il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Wo keine Adresse angegeben ist, sind Offerten unter der angegebenen Chiffre an unsere Expedition zur Weiterbeförderung einzusenden.

Sauf désignation spéciale les offres doivent être adressées, munies du chiffre indiqué, à l'expédition qui les fera parvenir à destination.

Chiffrebriefe von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Vereinsmitglieder: Erste Insertion: Fr. 2.-
Jede unterbrochene Wiederholung: Fr. 1.-
Für Nichtmitglieder: Erste Insertion: Fr. 2.-
Jede unterbrochene Wiederholung: Fr. 1.-
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

Buffetdame gesucht für erstkl. Hotel-Café-Restaurant, auf Mitro oder Ende Februar, muss sachkundig, energiegelad, erfahren sein und die drei Hauptsprachen beherrschen. Nur prima Referenzen werden berücksichtigt. Offerten mit Photographie, Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 773

Braufrau gesucht wird eine einfache, tüchtige, der franz. Sprache mächtige Tochter, in kleineres Hotel-Restaurant, als Buffetdame, Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 749

Bureaufräulein gesucht zum sofortigen Eintritt, für ein Sporthotel in Graubünden, ein perfekt englisch sprechendes Bureaufräulein, welches ausserdem in Korrespondenz und Reception gewandt ist. Vertrauensposten. Ohne prima Referenzen nicht annehmen. Chiffre 782

Café-Personal-Köchin gesucht für erstkl. Familienhotel in Graubünden. Der Eintritt kann sofort oder auf Anfang Dezember erfolgen. Salär Fr. 60 monatlich, Jahreslohn, Annehmungen mit Referenzen u. Photographie erbeten. Chiffre 719

Chef de réception, für ein grosses Hotel ersten Ranges wird ein tüchtiger, in Wort und Schrift sachkundiger junger Mann als Chef de réception für die Saison 1937 gesucht. Stenographische Befähigung werden erhalten den Vorzügen. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen unter L. 62 postlagernd Baden-Baden erbeten. (632)

Cuisinière, On demande une fille forte et robuste pour la cuisine, (gros salaires), Adresse les offres à: Paul Perrot, Hôtel de la Gare, Les Brenets (Neuchâtel). (752)

Gesucht für Lido Palace Hotel in Riviera (Lazoo di Garda): Ersteren tüchtigen jungen Mann (Alter 20-25 Jahre) mit guter Handschrift und mit allen Bureauarbeiten (Kontenwesen etc.) vollständig vertraut, der bereits ähnliche Stellen in Hotels i. R. der Schweiz, in Wort u. Schrift, Bedienung, Italienisch, Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Arabisch, Hebräisch, Hindi, Persisch, Türkisch, Chinesisch, Jap. beherrscht. Eintritt 1. Februar 1937. Bei Zufriedenheit event. Jahresstellung. Nur mit besten Referenzen. Bewerber finden Berücksichtigung. **Sekretär-Volontär**, englisch und franz. sprechend, mit guter Handschrift. Gehälter Kellerer, Eintritt 1. März 1937. Saisonstellen. Zwei tüchtige **Restauranterkeller** (jüngere Leute) engl. und französisch sprechend. Eintritt Ende Februar oder Anfang März 1937. Frühjahrsstellen. Ein tüchtiger junger **Zimmerkellner**, der schon längere Posten in Hotel ersten Ranges inne hatte und sich in allen Sprachen (deutsch, englisch, franz. und englisch sprechend. Eintritt 1. Februar event. schon früher. Bei Zufriedenheit Jahresstelle. - Mehrere **Junge Saalbediener**, mit guter (ganzschöner) Handschrift, etwas englisch oder franz. sprechend. Eintritt Mitte Februar, spätestens 1. März 1937. Saisonstellen. Ein tüchtiger junger **Haushälter** für die Dependenz (21 Zimmer). Eintritt 15. Februar 1937. Saisonstellen. Eine tüchtige **Waschschleuserin** (erste Linien). Sprachkenntnisse nicht erforderlich. Eintritt 15. Januar 1937. Bei Zufriedenheit Jahresstelle. Monatslohn 40 Kronen. - Zwei tüchtige **Zimmermädchen** (deutsch, dänisch und III. Klasse. Eintritt 15. Februar 1937. Frühjahrsstellen. Geht. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten an: Direkt. H. Schlegel (712)

Gouvernante, Gesucht für erste tüchtige, selbständige, in allen hauslichen Arbeiten (einschliesslich des Haushälterin für mittleres Hotel ersten Ranges der italienischen Riviera. Vier Hauptsprachen erforderlich. Nur prima Referenzen werden berücksichtigt. Offerten unter Chiffre H. 5000 M. an Hasenstein & Vogler, Mailand. (1666)

Kellermeister für grosses Hotel im Kanton Graubünden gesucht. Verlangt wird ein lediger Mann, mit prima Einbildung und Ausweis über unbeschädigte Tätigkeit in gleichem Hause. Jahresstelle. Eintritt nach Vereinbarung. Chiffre 731

Küchenvolontär, Junger strebsamer Mann, dem Gelegenheit gegeben ist, die Küche zu erlernen, wird für erstklassiges Familienhotel Graubünden gesucht. Bewerber mit Vorkenntnissen der franz. Sprache, die auch mit der Hotelküche vertraut sind, bevorzugt. Salär oder Gratifikation nach Uebereinkunft. Annehmungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen erbeten. Chiffre 759

Küchengouvernante gesucht die schon in Grossbetrieben gearbeitet hat, in Referenzen best. Saisonstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften an M. Brunner, Inselhotel, Konstanz, Postfach Kreuzlingen (Thurgau). (730)

Leitender-Serviertochter, Brauer Fräulein, welches gewandt im Servieren ist und schon längere Tagungsform hat, wird zum sofortigen Eintritt in L. Hotel-Restaurant, als selbständige Letztin gesucht. Anteil am Bierumsatz. Ch. 793

Sekretär-cassier, On demande un jeune homme de la Suisse romande, bien au courant de l'hôtellerie, pour remplir les fonctions de secrétaire-cassier, dans un hôtel de prem. rang à Montreux. Place à l'année. S'adresser à l'Office des Initiés à Vevey. (776)

Wascherel-Gouvernante gesucht, die schon in Grossbetrieben gearbeitet u. prima Referenzen hat, wird zum sofortigen Eintritt in L. Hotel-Restaurant, als selbständige Letztin gesucht. Anteil am Bierumsatz. Ch. 793

Zeugnishefte & Anstellungsverträge
stehts vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.

Stellengesuche * Demandes de places

Erste Insertion: Fr. 2.50
Wiederholungen: Fr. 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.
Vorauszahlung (in Postmarken) erforderlich.
Postmarken werden nur aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Österreich und der Schweiz angenommen.
Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

Bureau & Réception.

Buchhalter, Bilanzsicherer, 40 Jahre, übernimmt ausfallsweise für Dezember und Januar Transaktionsposten. Revision. Neuanlage. Anfert. Off. u. J. G. 25 an Rudolf Moser, Freiburg i. B. 16 4 M. 5194 P. F. 4558

Bureauhelette suche ich für meinen 17-jährigen Sohn, welcher Gymnasium bis Ober-Tertia besucht hat, in einem guten Hotel der Schweiz. Geht. Offerten mit näherer Angabe der Bedingungen an: Franz Heng, Besitzer des Gesellschaftshauses Mariburg (Wp.). (769)

Bureau- oder Gouvernantenstelle, Tochter aus besserer Familie, der 4 Hauptsprachen mächtig, in Buchhaltung, Reception und Internen Dienst durchaus erfahren, sucht eingeordnete Verhältnisse halber sofort Stelle in Hotel i. Ranges. Prima Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. (783)

Bureau-Volontär, Junger Mann, Schweizer, der deutschen, franz. und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, und mit der amerikanischen Hotel-Buchführung durchaus vertraut, sucht Engagement auf 15. Dezember oder später. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Geht. Offerten an: K. Klump, Marchbach 20, Luzern. (778)

Chef de réception-cassier, Allemand, 30 ans, connaissant les 4 langues principales, cherche engagement pour l'hiver ou saison de printemps. Excellentes références. Ch. 781

Chef de réception-Buchhalter-Kassier, Schweizer 24 Jahre, sprachkundig, sucht Vertrauensstelle. Ch. 673

Gérant, durchaus tüchtiger Hotelkredit, Bündner, kaufmännisch, sucht für die Saison Saison Engagement als Chef. Chiffre 747

Sekretär, 24 ans, connaissant les 1 langues, comptabilité et réception, ayant références de prem. ordre, cherche place pour l'hiver. Chiffre 515

Geschäftsführer, Direktor oder Sekretär mit Vertretung oder Stütze des Prinzipals, geachteten Alters, ledig, Schweizer, präsentabel, sprachkundig, in allen Branchen erfahren, mit guten Referenzen, sucht baldmöglichst Engagement. Chiffre 670

Sekretär, 23 Jahre alt, mit allen Bureauarbeiten vertraut, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, w. J. Kellerer, mit prima Referenzen, sucht Winterstelle. Ch. 795

Sekretär (H.), Tüchtiger Hotelkredit, der 3 Hauptsprachen sprechend, ein prägnanter, sucht Stelle in Saisonhotel als H. Sekretär oder Sekretär-Volontär. Chiffre 797

Sekretär-Chef de réception, 30 Jahre alt, mit mehrjähriger Erfahrung als Oberkellner, korrespondenz u. sprachgewandt, sucht passendes Engagement. Chiffre 622

Sekretär-Kassier oder Chef de réception, Deutscher, 24 Jahre alt, vertraut mit allen Bureauarbeiten und Reception, französisch und englisch sprechend, sucht Engagement in Hotel ersten Ranges. Französisch bevorzugt. War bereits als I. Sekretär und Kassier in Frankreich tätig. Maschinenrechner, Stenograph. Eintritt 1. März 1937. Geht. Offerten an: A. St. 50, postlagernd Ales-Bains (France). (748)

Sekretär-Volontär, Junger, gebildeter Schweizer, der 3 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Vorkenntnissen im Englischen, perfekter Stenograph und Maschinenschreiber, mit Kolonnenrechner und Bureauarbeiten gut vertraut, wünscht Stellung in gutem Hause. Chiffre 786

Sous-directeur-Chef de réception, Propriétaire d'un hôtel de premier ordre (saison d'été), connaissant les trois langues principales, cherche pour l'hiver emploi de sous-directeur-chef de réception. Chiffre 630

Salle & Restaurant.

Buffetdame, Ernste tüchtige Tochter wünscht Engagement in feinem Hotel-Restaurant, als Buffetdame. Sprachkenntnisse. Eintritt nach Neujahr oder nach Uebereinkunft. Gute Referenzen zu Diensten. Chiffre 733

Keller, Junger sparsamer Oberkellner, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement für Winter. 25 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig sowie dem Hotelwesen in allen Branchen. Würde auch Stelle als Zimmer- oder Restaurationskellner annehmen. Ausland bevorzugt. Geht. Offerten an: J. S. B. poste restante Entlebuch (Luzern). (768)

Kellnerlehrling, Jüngling von 16. Jahren, mit guter Schulbildung, deutsch, franz. und Italienisch sprechend, sucht Stelle in eigener Eigenschaft. Eintritt nach Belieben. Chiffre 720

Oberkellner, junger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Ansprüche bescheiden. Chiffre 614

Oberkellner, Schweizer, 29 Jahre alt, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stellung per sofort. Offerten an: 8 Boulevard Rainald, Ambrosio, Nice. (741)

Oberkellner, Deutscher, 31 Jahre, guter Restaurateur, mit prima Zeugnissen u. Empfehlungen allerorts Häuser, sucht Stellung für 15. November oder später. Jahresstelle in der Schweiz bevorzugt. Geht. Offerten an: W. Dahn, Oberkellner, Hotel des Indes, La Haye. (570)

Oberkellner, Schweizer, im reifen Alter, in Sprachen und Service durchaus bewandert und mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. Geht. Offerten an: K. 11 Rue Haute, Gen. (770)

Saalliehrtochter, Junge Tochter, deutsch, französisch und Englisch sprechend, sucht Stelle als Saalliehrtochter. Locarno oder Lugano bevorzugt. Chiffre 740

Saalliehrtochter, Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, im Service gewandt, wünscht auf kommenden Saison Stelle in kleinerem Hotel, nach Lugano oder Locarno. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 746

Saalliehrtochter, Junge brave Tochter sucht Stelle als Saalliehrtochter oder Lingerie. Chiffre 745

Saalliehrtochter (I.), Junge, gebildete Tochter, im Hotelwesen durchaus bewandert, sucht Stelle als I. Saalliehrtochter. Prima Zeugnisse des In- und Auslandes. Referenzen aus Häusern i. Ranges zu Diensten. Chiffre 669

Saalliehrtochter, 19-jährig, die schon ein Jahr den Saalliedienst versehen hat, sucht für die Sommersaison Stelle im Engadin oder Berner Oberland. Geht. Offerten an: Pir. Winkler, Gröningen (Zürich). (738)

Serviertochter, Zwei tüchtige Serviertochter, sprachkundig, suchen auf kommende Saison Stelle in besserem Hotelrestaurant. Chiffre 787

Cuisine & Office.

Aide de cuisine-Volontär, Junger Koch, der seine Lehrzeit vollendet hat, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung. Geht. Offerten an: Jakob Pfeiffer, Schauenburg bei Liestal. (785)

Aide de cuisine, Junger Koch, gelernter Pâtissier, 21 J. alt, sucht Stelle als Aide de cuisine. Eintritt 15. Dez. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 799

Aide de cuisine, Junger Koch, gelernter Pâtissier, 22 Jahre alt, der deutschen und franz. Sprache mächtig, wünscht in gutem Haus, in dem er erwählter Eigenschaft Anstellung. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Chiffre 715

Aide de cuisine, Junge, heute, ausserhalb der Saison, sucht Stelle in Saisonhotel als Aide de cuisine. Chiffre 771

Chef de cuisine, 36 ans, sérieux, connaissant toutes les parties et ayant travaillé dans des maisons de premier ordre en Suisse, Allemagne et de la Riviera, cherche place de chef ou sous-chef, dans le midi de la France, à disposition, parlant les trois langues. Adresse les offres à: M. Pension Joff-Clos, Payens (Vaud). (687)

Chef de cuisine, 36 ans, sérieux, connaissant toutes les parties et ayant travaillé dans des maisons de premier ordre en Suisse, Allemagne et de la Riviera, cherche place de chef ou sous-chef, dans le midi de la France, à disposition, parlant les trois langues. Adresse les offres à: M. Pension Joff-Clos, Payens (Vaud). (687)

Chef de cuisine, 36 ans, sérieux et économe, ayant travaillé dans les premières maisons d'Italie, Suisse et de la France, muni de meilleurs certificats et recommandations, cherche place pour la saison d'hiver. Chiffre 649

Commis, Junger Koch, 20 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit guten Zeugnissen aus nur erstkl. Hotels, sucht Stelle als Commis. Chiffre 615

Kochlehrling, Auf April wird Stelle für Kochlehrling gesucht. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 771

Kochlehrling, Tüchtige Tochter möchte sich gegen Entschädigung in der feinen Küche ausbilden. Chiffre 782

Kochvolontär, Junger Mann, Wirtsohn, sucht Stelle in besserem Hotel oder Restaurant. Eintritt nach Belieben. Chiffre 761

Kochin, jung und tüchtig, sucht Engagement. Chiffre 788

Küchen- oder Officegouvernante, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für den Winter, nach dem Süden, in erstklassigem Hotel. Chiffre 777

Pâtissier, Ein ausgeleitet tüchtiger Pâtissier sucht Stelle für sofort, in Hotel der franz. Schweiz. Chiffre 744

Pâtissier, Tüchtiger Hotelpâtissier, mit guten Zeugnissen, sucht auf Ende Januar Engagement. Chiffre 738

Etage & Lingerie.

Etagegouvernante (Anfängerin), Junge Frau, langjähriges Zimmermädchen, mit prima Zeugnissen und Referenzen aus Häusern i. Ranges, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle als Etagegouvernante, in gutem Hotel. Chiffre 749

Etagegouvernante-Hausbälterin, mit besten Referenzen, ernste, zuverlässige Person, sucht Stelle für sofort, sucht Stellung per sofort. Offerten an: 8 Boulevard Rainald, Ambrosio, Nice. (741)

Lingerie (I.) sucht zu baldigem Eintritt Stelle. Chiffre 760

Zimmermädchen, Tochter, gewandt im Zimmerdienst, deutsch, franz. und englisch sprechend, sucht Stelle nach Frankfurt oder Südtirol. Eintritt 1. Januar oder nach Belieben. Geht. Offerten unter V. 3871 L. an Hasenstein & Vogler, Luzern. 1676 11 K. 5178

Zimmermädchen, Zwei gewandte Zimmermädchen suchen Stelle in Hotel. Gute Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. Chiffre 742

Coge, Lift & Omnibus.

Concierger, Junger Mann von 30 Jahren, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Concierge oder Condukteur. Geht. Offerten an: K. M. p. poste restante Metz (St. Gallen). (739)

Concierger, 36 Jahre alt, Schweizer, der vier Hauptsprachen mächtig, seit längerer Zeit in derselben Stellung, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonstelle für nächsten Sommer. Ch. 784

Concierger, Schweizer, 30 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle für kommende Sommersaison, am liebsten in der Zentralschweiz. Chiffre 775

Concierger-Condukteur, Schweizer, 29 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, tüchtig u. zuverlässig, sucht Jahresstelle, am liebsten in der Ostschweiz. Prima Referenzen. Eintritt sofort oder später. Chiffre 639

Condukteur, 38 Jahre alt, deutsch, franz. und Italienisch sprechend, sucht Stelle, event. als Etageportier oder Liftier in grösserem Haus. Gute Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. Chiffre 766

Condukteur ou Liftier, Jeune homme de 22 ans, Suisse, bonno tous, bien au courant des 3 langues nationales et passablement de l'anglais, cherche place dans un bon hôtel pour 1937. Bonnes références et photographie à disposition. Ch. 717

Portier, Junger kräftiger Mann, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Portier (allgemein) oder Etageportier, auf Neujahr 1937, event. früher. Gute Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 779

Portier, Schweizer, sprachkundig, sucht Jahresstelle mit Eintritt im Laufe Januar oder früher. Chiffre 786

Portier, im besten Mannesalter, deutsch u. franz. sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 796

Portier, 21-jähriger Jüngling von guter Präsentation, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle. Geht. Offerten an: F. J. Hotel du Port, Morges. (726)

Portier, Schweizer, 32 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 674

Portier, 25 Jahre alt, ledig, sehr gewandt im Verkehr mit dem Publikum, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in einem bes. zorn Geschäft, wo ihn Gelegenheit geboten wäre, sich in der franz. Sprache gut auszubilden. Auf hohes Salär wird nicht gesehen. Offerten erbeten unter S. W. 2127 an Rudolf Moser, Stuttgart. (1663) M P 5102

* Divers. *

Gouvernante, Demoselle, sérieuse, de bonne famille, cherche place dans hôtel, comme gouvernante ou employée de bureau. Ecrire à: E. 1808 R. poste restante Vevey. (767)

Volontärin, Fräulein aus guter Familie sucht für sofort Stelle als Volontärin in Hotel oder Pension. Verfügt über Zeugnisse in der franz. und englischen Sprache. Beste Referenzen zu Diensten. Geht. Offerten an: K. 1588 L. an Kelle-Annexen, Luzern. (1655) P 591

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einwendet, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigefügten Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann unentgeltlich und franko an die richtige Adresse befördert werden.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an den Bewerber direkt zu retournieren.

Zur gefl. Notiznahme.

Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnisse und Photographien) sind, werden hiemit dringend ersucht, dieselben den betr. Bewerbern beifolgendermaßen wieder zuzustellen. Dessenfalls werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zu gehende Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.

Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Prinzipale Anzeigen

werden hiemit dringend ersucht, nicht konvenierende Offerten möglichst bald an den Absender zu retournieren und zwar direkt, nicht durch unsere Vermittlung.